MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

103 (3.3.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-397016

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.58 RM. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 3. März 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 103

Deutscher Beschwerdeschritt in Moskau

Oesterreich-Anfragen im Unterhaus — Die Totenfeier für D'Annunzio

Unerträgliche Schikanen

Als Gegenmaßnahme verlangt Deutschland die Schließung der Sowjetkonsulate in Hamburg und Königsberg

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 3. März.

Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Botschaftsrat von Tippelskirch, hat heute im Auftrage der Reichsregierung dem Außenkommissariat in Moskau mitgeteilt, daß wir infolge fortgesetzter Schikanierungen unserer Konsulate in Kiew und Nowosibirsk, die trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht abgestellt wurden, und die wir infolgedessen nur als bewußte Störungen unserer Konsulartätigkeit ansehen können, bis zum 15. Mai dieses Jahres die Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg verlangen.

Unsere Konsulate in Kiew und Nowosibirsk werden bis zum gleichen Termin liquidiert werden. Die gesamte Konsulartätigkeit für die Sowjetunion wird fortan auf die Konsularabteilung der Botschaft in Moskau übergehen.

Zwei Stätten der Forschung

Festsitzung der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung im Haus der Flieger. Generalfeldmarschall Göring während seiner Rede. In der ersten Reihe sitzen (von links): Staatssekretär General der Flieger Milch, Reichsminister Rust, Professor Prandtl, Professor Rein, Direktor Blume. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

In Berlin-Wannsee wurde durch Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch der Grundstein zur Reichsluftschutzschule gelegt. — General der Flieger Milch bei den Hammerschlägen. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Ein Tag der Trauer in Italien:

Mussolinis Totenappell für D'Annunzio

Ganz Italien steht im Zeichen der Trauer um den verstorbenen Nationalhelden

dnb. Rom, 3. März.

Ganz Italien, geführt vom Duce des Faschismus, hat am Donnerstagvormittag in Gardone von Gabriele d'Annunzio Abschied genommen.

Auf seinem Ruhesitz am Gardasee starb unerwartet der große italienische Dichter und Soldat Gabriele d'Annunzio. (Pressephoto, Archiv, Zander-Multiplex-K.)

Gardone, wo d'Annunzio starb, ist über Nacht zum Mittelpunkt Italiens geworden. Alle politischen und kulturellen Gliederungen der Faschistischen Partei sind bei dem Staatsbegräbnis durch leitende Persönlichkeiten vertreten. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat sich durch den Herzog von Bergamo vertreten lassen. Die Mitglieder der Regierung sind fast vollzählig zur Feier erschienen. Sämtliche Mitglieder der kgl. italienischen Akademie sind anwesend. Senat und Kammer haben ihre Abordnungen unter Führung ihrer Präsidenten Federzoni und Graf Ciano entsandt. Eine Abordnung von Pescara, der Geburtsstadt des Dichters, traf am Vormittag in Gardone ein und gab dem Dichter den Lorbeer und eine Urne vom Grab seiner Mutter mit in den Sarg. Danach wurde in Anwesenheit des Duce der Sarg geschlossen und nach der Einsegnung in der Pfarrkirche auf einer Geschützlafette auf die Höhe Colle Maschio überführt, wo Mussolini von der weiten fruchtbaren Seelandschaft zu Ehren seines toten Kameraden den faschistischen Appell vornahm. Tausende des faschistischen Geisteslebens und aber Tausende des ganzen italienischen Volkes antworteten bei dem Namensaufruf des Toten mit „Hier".

Die gesamte italienische Presse steht auch heute fast ausschließlich im Zeichen des Toten und seiner Verherrlichung.

Ueberflüssige Oesterreich-Sorgen in London

Chamberlain beruhigt im Unterhaus nervöse arbeiterparteiliche Anfrager

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 3. März.

Im Unterhaus äußerte sich Ministerpräsident Chamberlain zu dem neuen Abkommen zwischen dem Reich und Oesterreich. Der Abgeordnete der Labour Party, Henderson, stellte an den Ministerpräsidenten die Frage, ob das Abkommen freiwillig zustande gekommen sei oder ob Deutschland ein Ultimatum an Oesterreich gerichtet habe, ferner ob das Abkommen mit dem Diktat von Saint Germain und dem Genfer Protokoll von 1922 vereinbar sei, in denen die österreichische Unabhängigkeit garantiert sei und schließlich, ob die Angelegenheit nicht vor das Genfer Forum gebracht werden kann. Ferner lenkte er die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten auf die Erklärungen des französischen Außenministers Delbos, daß Frankreich die Unabhängigkeit Oesterreichs als eine Voraussetzung für den europäischen Frieden betrachtet.

Chamberlain erwiderte in seiner Antwort, daß nach den Gutachten der Kronjuristen

das neue Abkommen zwischen dem Reich und Oesterreich mit dem Diktat von St. Germain und dem Genfer Protokoll durchaus vereinbar sei. Es gehe nicht daraus hervor, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs irgendwie angetastet werde.

Weiter erklärte er, daß die britische Regierung sich nicht an den Vorgängen in Mitteleuropa desinteressieren könne, aber aus der Rede des Führers vom 20. Februar gehe hervor, daß das neue Abkommen lediglich eine Erweiterung des schon bestehenden deutsch-österreichischen Abkommens sei, in dem die Unabhängigkeit Oesterreichs ausdrücklich anerkannt werde. Die britische Regierung werde mit der größten Aufmerksamkeit und mit Interesse die Entwicklung der Ereignisse in Oesterreich verfolgen.

Kundgebungen in Graz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 3. März.

In diesen Tagen weilte, wie bereits gemeldet, der Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen Dr. Seyß-Inquart in Graz, wo er Besprechungen mit Vertretern des Volkspolitischen Referats und führenden Mitgliedern der Nationalsozialistischen Bewegung hatte. Die Anwesenheit von Dr. Seyß-Inquart hatte sich schnell in Graz herumgesprochen und bald strömten in größeren Zügen aus der Stadt die Menschen vor das Haus von Professor Dadieu, wo der Bundesminister als Gast weilte.

Wie sich der „Daily Telegraph" von seinem Wiener Korrespondenten berichten läßt, kam es dabei zu großen spontanen Kundgebungen. Fackeln und Hakenkreuzbanner wären von der Menge getragen worden, während junge Männer die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen hätten. Vor dem Haus von Professor Dadieu hätten die Tausende Heilrufe auf Adolf Hitler ausgebracht und unter Rufen wie „Heil Seyß-Inquart! ein Volk! ein Reich! Heil Deutschland!" sei die Menge an dem Hause vorbeigezogen.

Nach dem Bericht des Blattes klang immer wieder das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Schließlich zeigte sich nach langem Warten Seyß-Inquart am Fenster, von der Menge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Wieder wäre das Horst-Wessel-Lied angestimmt worden. Bei dem Schlußvers sei der Jubel der Menge diesmal zu einer leidenschaftlichen Freudenkundgebung geworden.

Seyß-Inquart in Linz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Wien, 3. März.

Der österreichische Innenminister Seyß-Inquart, der erst Mittwoch nacht aus Graz nach Wien zurückgekommen ist, hat sich bereits am Donnerstagmorgen nach Linz begeben.

Ähnlich wie in der steirischen Hauptstadt werden auch dort Besprechungen mit den führenden Männern der Nationalsozialisten und des Volkspolitischen Referats stattfinden.

Schießereien und Sabotageakte

Die Begleitmusik zur Ankunft des neuen Oberkommissars in Palästina

dnb. Jerusalem, 3. März.

Der neue englische Oberkommissar für Palästina, Sir Harold Alfred McMichael ist Donnerstag früh im Hafen von Haifa eingetroffen, wo ihm zu Ehren Empfangsfeierlichkeiten stattfanden. Er ist der fünfte Oberkommissar für Palästina seit der Errichtung dieses Postens im Jahre 1920.

In der Araberstadt von Haifa haben sich in der Nacht zum Donnerstag wiederum Zwischenfälle ereignet. Durch Schüsse aus dem Hinterhalt wurde ein arabischer Polizeiwachtmeister lebensgefährlich verletzt und ein Angehöriger der jüdischen Polizei ebenfalls, wenn auch leichter verwundet. Auch aus verschiedenen Teilen Palästinas werden kleinere Sabotageakte wie Zerstörungen von Telephonleitungen und ähnliches gemeldet.

Gibraltar und das neue Spanien

Eine bedeutsame Erklärung Queipo de Llanos

— Gibraltar, 1. März. (U. P.)

Bei einer militärischen Besichtigung in La Linea, an der 5000 Mann teilnahmen, richtete General Queipo de Llano gestern heftige Angriffe gegen England. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen erklärte er: „Britische Abenteurer und Piraten haben uns Gibraltar geraubt, indem sie eine schlechte Regierung bestachen und Verrat und Feigheit zu ihrem Vorteil zu verwerten wußten. Gibraltar ist jetzt eine Beute der Piraten, wird es aber glücklicherweise nicht mehr lange sein, denn wir werden Gibraltar bald in unser Mutterland aufnehmen."

Baldur v. Schirach über:

Die HJ und ihre Heime

Ein Reichsgesetz zur Förderung der Heimbeschaffungsaktion

dnb. **Berlin**, 2. März.

Der Führer hat soeben Staat und Partei aufgerufen, die Hitler-Jugend beim Bau ihrer Heime tatkräftig zu unterstützen. Im Geiste dieses Appells des Führers nahm der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, Mittwoch nachmittag im würdigen Rahmen im Römer-Saal bei Kroll die Eröffnung der Propagandaaktion für für die HJ-Heimbeschaffung 1938 vor.

Nach einleitenden Worten des Leiters des Arbeitsausschusses für HJ-Heimbeschaffung, Hauptbannführer Möckel, ergriff im Auftrage des verhinderten Reichsinnenministers Dr. Frick Ministerialdirektor Dr. Surén das Wort.

Der Redner kündigte an, daß Reichsminister Dr. Frick in den nächsten Tagen der Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen werde,

> **der die Heimbeschaffungsfrage abschließend für das ganze Reichsgebiet einheitlich regele und die wichtige Aufgabe der Errichtung und Unterhaltung der HJ-Heime grundsätzlich den deutschen Gemeinden zuweise.**

Ferner sollen nach dem neuen Gesetz auch die Landkreise in die Finanzierung der HJ-Heimbauten eingeschaltet werden, da der Errichtung von HJ-Heimen vor allem in den kleineren Gemeinden auf dem Lande eine besondere Bedeutung zukomme.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sprach sodann in grundsätzlichen Ausführungen über den Sinn der Heimbauten der Hitler-Jugend. Er teilte mit, daß als das Ergebnis der Tätigkeit des Heimbeschaffungsausschusses der NSF des letzten Jahres

> **heute 1400 Heime im Bau und viele Hunderte in der Planung begriffen seien.**

Baldur von Schirach bekannte in eindrucksvollen Worten, daß er allein dem Führer die Erziehung zum architektonischen Denken verdanke.

„Weil ich ein Schüler Adolf Hitlers bin, kam mir der Gedanke von der erzieherischen Macht des Raumes und damit der Wunsch, in einem bescheidenen Rahmen im Geiste Adolf Hitlers einen Beitrag zum Bauprogramm des Dritten Reiches zu leisten."

Der Reichsjugendführer verwahrte sich dagegen, daß der Arbeitsausschuß für Heimbeschaffung als eine Art „geistlose Modellfabrik" Einheitsheime für kleinere und größere Gemeinden als Patentlösungen anbieten sollte. Der Ausschuß habe 850 Architekten mit den erzieherischen Aufgaben der HJ-Heime in architektonischer und künstlerischer Hinsicht vertraut gemacht und die ihm gestellte Aufgabe in einzigartiger Weise erfüllt. Als weitere Aufgaben im Zusammenhang mit der Heimbeschaffung erwähnte Baldur von Schirach die Errichtung von Schwimmbädern, insbesondere auf dem Lande sowie die Erstellung von sportlichen Anlagen um das HJ-Heim, damit dieses zugleich auch der Mittelpunkt eines Jugendgeländes werde.

Im zweiten Teil seiner grundlegenden Rede befaßte sich Baldur von Schirach mit der ethischen und künstlerischen Bedeutung der HJ-Heimbauten.

Der Reichsjugendführer bezeichnete den vorbildlichen Raum als einen wesentlicheren Bildungsfaktor als alle theoretischen Kunstbetrachtungen. Es sei ein pädagogischer Gedanke von unerhörter Tragweite, grundsätzlich jedem Bauwerk eine kunsterzieherische Aufgabe zu stellen.

In mitreißenden Worten feierte Baldur von Schirach Deutschland als die heilige Heimat des schöpferischen Genius. „In unserer Jugend besonders lebt ein Verlangen nach seelischen Erlebnissen. Das wird jedem spürbar,

> **der die inbrünstigen Hymnen vernimmt, die diese Jugend singt.**

Daß man uns bis in diese jüngste Zeit hinein Ketzer nennen konnte, ist eine kaum faßbare Verleumdung. Da wir doch von uns wissen, daß wir Deutsche alle von unserer Geburt bis zu unserem Tode dem Höheren zu dienen suchen — man nenne dieses Höhere nun wie man mag.

Für uns Deutsche ist alles Religion.

Selbstverständlich wollen wir nicht alle Deutschen zu Malern, Bildhauern, Musikern und Architekten machen, wohl aber eines:

Eine Generation, in der jeder einzelne bis zum Grunde seines Wesens erfüllt ist von der Ehrfurcht vor der schöpferischen Leistung. Möge der stolze Name Hitler-Jugend, der zum erstenmal symbolisch das unzertrennliche Bündnis aller Jugend mit dem größten Genius der Deutschen im Worte trägt, in diesem Sinne ein Richtwort sein für alle Zeit!

> **Eines bleibt ewig und unvergeßlich: Adolf Hitler, der Führer, und die Steine, denen er seine Seele gab."**

USA-Botschafter vom Führer empfangen

„Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten"

dnb **Berlin**, 3. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstagmittag den neu ernannten Botschafter der Vereinigten Staaten, Hugh R. Wilson, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der amerikanischen Botschaft abgeholt und in einem Kraftwagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten" geleitet. Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten" erwies eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielleuten dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeigungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei der Präsentiermarsch gespielt wurde.

Botschafter Wilson überreichte die Handschreiben des Präsidenten Roosevelt über die Abberufung seines Amtsvorgängers und über seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in englischer Sprache, in der er ausführte:

> **„Ich freue mich darauf, nun ein drittes Mal in diesem Lande zu leben, und es ist mein ernstlicher Wunsch, daß die Wahrung und der Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen und der Bande, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während meines Aufenthaltes in Deutschland vertieft und verstärkt werden mögen.**

Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß Ew. Exzellenz mir bei meiner Arbeit, bei der Ausführung der Anweisungen meiner Regierung und bei den Bemühungen, als Dolmetsch der verständnisvollen Einstellung der Völker der beiden Länder zu dienen, Vertrauen entgegenbringen werden."

Der Führer und Reichskanzler erwiderte mit einer Ansprache, in der er ausführte:

> **„Mit lebhafter Genugtuung begrüße ich es, daß Sie, Herr Botschafter, den ernstlichen Wunsch zum Ausdruck brachten, die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während Ihres Aufenthaltes in Deutschland zu vertiefen und zu stärken.**

Der Umstand, daß Sie nicht zum ersten Male nach Deutschland kommen, und daß Sie das deutsche Volk aus Ihrer früheren diplomatischen Tätigkeit kennen, wird Ihnen Ihr Bestreben, dem gegenseitigen Verständnis der beiden Völker zu dienen, wesentlich erleichtern.

Ew. Exzellenz können versichert sein, daß ich und die Reichsregierung von den gleichen Bestrebungen geleitet sind und alles tun werden, um Sie bei der Erreichung dieses Zieles zu unterstützen."

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter.

Die Abfahrt des Botschafters und seiner Begleiter vollzog sich unter den gleichen Formen und Ehrenbezeigungen wie beim Eintreffen.

Nach Abschluß des Empfanges schritt der Führer und Reichskanzler die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenkompanie ab, wobei er von der in der Wilhelmstraße versammelten Menge herzlich begrüßt wurde.

Schreibmaschinenwettbewerb der DAF. In der Zeit vom 1. bis 10. April wird das erste Reichsleitungsschreiben der DAF auf der Schreibmaschine durchgeführt. Jeder Volksgenosse, auch der Anfänger, ist zur kostenlosen Teilnahme berechtigt. Für jede Leistung wird eine Leistungsbescheinigung ausgestellt, außerdem werden Gau- und Reichspreise ausgesetzt.

Das Schwierigste kommt erst!

Noch keine Einigung in der Freiwilligenfrage

Die alte Geschichte: „Grundsätzlich" ist man sich einig, aber praktisch nicht!

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 3. März

Nach dem sämtliche im Nichteinmischungsausschuß vertretenen fünf Großmächte ihre grundsätzliche Uebereinstimmung mit dem britischen Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen und die Anerkennung der Kriegsrechte erklärt haben, wird hier erwartet, daß in absehbarer Zeit eine neue Sitzung des Nichteinmischungsausschusses stattfinden wird. Schwierigkeiten bestehen noch in Einzelfragen. Zum Beispiel ist noch keine Einigung darüber erzielt worden, welche Zahl von Freiwilligen zurückgezogen sein muß, bevor die Kriegsrechte anerkannt werden.

> **In diesem Zusammenhang hat ein sowjetrussischer Vorschlag allgemeine Ueberraschung hervorgerufen, daß 20 000 Freiwillige jeder Seite zurückgezogen sein müßten, bevor die Kriegsrechte anerkannt werden.**

Bei früheren Gelegenheiten hatte Sowjetrußland erklärt, daß auf der roten Seite überhaupt nur 14 000 ausländische Freiwillige kämpften. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der von verschiedenen Mächten hervorgehobenen Notwendigkeit, die Landkontrolle an der französischen Grenze zu verstärken. Frankreich sieht hierin eine einseitige Maßnahme. Schließlich steht noch offen, wer die Kosten für die Zurückziehung der Freiwilligen tragen soll. Ein sowjetrussischer Vorschlag besagt, daß jedes Land entsprechend der Zahl seiner Freiwilligen zahlen soll. Es wird jedoch nicht erwartet, daß dieser Vorschlag Annahme findet.

Das ist begreiflich!

dnb. **Paris**, 3. März.

Der bolschewistische Oberhäuptling in Barcelona, Negrin, empfing am Mittwoch die Presse und erklärte,

> **die Frage der Nichteinmischung „interessiere ihn nicht". Die einzige Frage, die ihn interessiere, sei die Frage der Belieferung mit Kriegsmaterial (!).**

Ueber die Folgen einer Anerkennung als kriegführende Partei befragt, erklärte Negrin, daß eine solche Anerkennung nur der Nationalregierung nützlich sein könne. Für Barcelona würde sie aber schädlich sein, da sie mit der Kontrolle zu Lande verbunden sei und somit einer Erdrosselung Sowjetspaniens gleichkäme. Negrin macht in diesem Zusammenhang das unverblümte Geständnis, daß Sowjetspanien immer noch auf dem Landweg von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt wird.

Arbeitsdienstentlassungen am 28. März. Der Reichs- und preußische Innenminister gibt bekannt, daß der Entlassungstag für die zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht Einberufenen des gegenwärtig dienenden Halbjahrganges der 28. März ist.

Riesige Ueberschwemmungen in Kalifornien:

Los Angeles unter Wasser gesetzt!

36 Menschen ertrunken, eine ganze Anzahl noch vermißt!

+ **Los Angeles**, 3. März

Ungeheure Wolkenbrüche, die in den letzten Tagen über weiten Teilen von Süd-Kalifornien niedergegangen sind, hatten große Ueberschwemmungen zur Folge. In zahlreichen Ortschaften wurden die Straßen zu reißenden Strömen. Tausende Erdrutsche legten jeglichen Verkehr lahm. In den überfluteten Gebieten sind Tausende Einwohner völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Weitere Tausende haben ihre Wohnhäuser, die teilweise weggeschwemmt wurden, räumen müssen. Bisher wurden sieben Leichen geborgen. Die Zahl der Vermißten ist beträchtlich. Der bisher angerichtete Sachschaden ist enorm.

Die Höhe der in Los Angeles im Verlaufe der letzten vier Tage niedergegangenen Wassermassen beträgt etwa 25 Zentimeter. Große Teile von Los Angeles selbst sowie mehrere Filmkolonien in Hollywood sowie in Malibu-Beach wurden von den Wassermassen überflutet. In Los Angeles mußten zahlreiche Geschäfte schließen.

Schon 36 Tote!

+ **Neuyork**, 3. März.

Die Hochwasser-Katastrophe in Süd-Kalifornien nimmt stündlich größere Ausmaße an. Bislang sind 36 Personen als ertrunken gemeldet worden. Zahlreiche Menschen werden aber noch vermißt. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen und der Eisenbahnverkehr mit Los Angeles sind unterbrochen. Zahlreiche Straßen von Los Angeles haben sich in reißende Flüsse verwandelt. Die Läden und Häuser sind mit Sandsäcken verbarrikadiert worden

Das große Glück / Von Kurt Kreiplen

„Also doch, also doch!" dachte Fleming verwundert, als er vom Anwalt kam und noch etwas benommen über die Straße kolperte — Achtung, ein Autobus, „Also doch —!"

Ja, es verhielt sich wirklich so: er hatte eine Menge Geld geerbt, ohne jemals mit einer solchen Möglichkeit gerechnet zu haben. Da war irgendwo in Holland, in Rotterdam, ein alter Mann gestorben, den Fleming nie gesehen hatte. Der war nun tot und hatte Fleming einen Teil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens hinterlassen, aus verwandtschaftlichen Gründen, die der Rechtsanwalt genauer zu erklären wußte als Fleming selbst.

Als er nach zweistündigem Urlaub wieder im Büro erschien und den gewohnten Platz einnahm, machten die Kollegen lange Hälse. Fleming hatte ihnen bereits weitgehende Andeutungen gemacht und zögerte auch nicht, ihnen jetzt alles zu sagen, was er selber wußte. Die Höhe der ererbten Summe erfüllte sie zunächst mit summem Staunen. Dann faßten sie sich so weit, daß sie ihre Glückwünsche anbringen konnten. Die klangen meist ernst, wenn auch hier und da ein leiser Neid in ihren Worten schwang. Nicht, daß man Fleming dieses Glück nicht gegönnt hätte, nein, das nicht, aber man wünschte sich insgeheim, es auch einmal so gut zu haben. Hatte man das nicht verdient nach so langer, schwerer Arbeit?

„Wer nichts erheiratet und nichts ererbt, bleibt ein armes Luder, bis er stirbt", sagte Ziegler mehmütig, und es ließ sich nicht leugnen, daß in diesem Augenblick mancher von ihnen ähnlich dachte.

Dann ging das Plänemachen los. „Reisen müssen Sie natürlich", sagte Lindemann, die Augen graublau und verträumt aus dem Fenster richtend. „Reisen! Und weit —! Nach Afrika oder nach Brasilien, wo es Palmen gibt und Orchideen, Kolibris, so klein wie Bienen und Schmetterlinge, groß wie eine Hand . . ."

„Reisen", nickte Ziegler zustimmend. „Sehr richtig! Aber nicht nach Monte Carlo, lieber spielt er dort vielleicht und wird den Zacker wieder los. Wie gewonnen, so zerronnen!"

Ziegler war zuweilen etwas spitz, aber Fleming nahm es ihm nicht übel. Er war viel zu durcheinander, um überhaupt jemanden etwas übelnehmen zu können. Er hatte manchmal schon angefangen, müde zu werden, und hatte dann ein bißchen mit seinem Schicksal gehadert. Jetzt aber war es endlich da, das Glück. Ueberraschend und über Nacht gekommen, ganz, wie sich so etwas gehört.

„Weiß denn der Chef noch nichts davon?", erkundigte sich Schrage. „Na, der wird Augen machen!"

Richtig der Chef! Fleming ließ sich anmelden und stand bald darauf Herrn Kornelsen gegenüber.

„Gratuliere", sagte der Chef, nachdem er Flemings etwas atemlosen Bericht schweigend bis zu Ende angehört hatte. Dann stand er auf und drückte Fleming die Hand. „Da werden Sie uns nun wohl bald verlassen —? Auf alle Fälle könnten wir Sie schon ab heute beurlauben, damit Sie Ihre Angelegenheiten regeln und den Uebergang vorbereiten können." Er machte eine kleine Pause und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab. „Eigentlich tut es mir leid, daß Sie jetzt gehen. Sie werden uns sehr fehlen. Ich hatte schon daran gedacht, demnächst eine Sonderabteilung einzurichten, deren Leitung Ihnen übertragen werden sollte. Aber ich kann verstehen, daß Sie jetzt andere Pläne haben . . ."

Fleming stand etwas verlegen da und sagte nur immer: „Gewiß, Herr Kornelsen", und „Jawohl, Herr Kornelsen . . ." Bis ihm der Chef noch einmal entschlossen die Hand drückte und ihn entließ. „Alles Gute, Herr Fleming", sagte er dabei, aber in Anbetracht der erfreulichen Situation blickten seine grauen Augen merkwürdig ernst durch die randlosen Brillengläser.

Fleming verließ das Büro in zwiespältiger Stimmung. Er hatte das Gefühl, als sei ihm etwas Schweres zugestoßen, etwas sehr Gefährliches, das nur mit großer Geistesgegenwart und großem Mut zu meistern war. Erst auf dem Nachhauseweg wurde ihm ein bißchen leichter. Er freute sich schon auf die Ruhe und überlegte, was er mit der vielen freien Zeit beginnen werde. Da war die Gartenarbeit, nun, natürlich. Sprachstunden waren auch ein alter Wunsch, der jetzt verwirklicht werden könnte, und ebenso verhielt es sich mit einem großen Radioempfänger neuesten Modells. Mit dem Reisen, das den Kollegen Lindemann so sehr begeisterte, hatte es wohl noch Zeit. Ja, wenn man Familie hätte . . . Flemings Frau war schon seit Jahren tot und die Ehe kinderlos geblieben.

In der Nähe seines Häuschens, das er mit noch drei anderen Familien bewohnte, wurde Fleming von einem Nachbarn angerufen. Der erstaunte Auf kam über einen Gartenzaun: „Na, Herr Fleming, haben Sie denn schon Feierabend —?!"

Der Doppelsinn des Wortes packte Fleming. Er blieb stehen und sah verwirrt und mit steigender Unruhe zu dem Sprecher hinüber. Das war ein weißbärtiger, pensionierter Bahnbeamter, dem gewissenhafte Zeiteinteilung und Pünktlichkeit in Fleisch und Blut übergegangen waren. Da stand er auf seinem Gartenstück, erdverschmutzt, mit einem Spaten in den dürren, braunen Händen.

„Feierabend —? Ich hoffe nicht . . . !", antwortete Fleming ziemlich unklar und entfernte sich rasch, um weiteren Fragen auszuweichen.

Am nächsten Morgen erschien Fleming zur Verwunderung der anderen pünktlich im Büro und setzte sich an seinen Schreibtisch. Er vertröstete die neugierigen Frager auf später und ließ sich wiederum beim Chef anmelden.

Herr Kornelsen empfing ihn ungewöhnlich schnell. „Ja —? Was gibt es denn, Herr Fleming?"

Da fing Fleming an zu reden. Er sprach erst wie ein Wasserfall, aber dann wurde seine Stimme immer fester. Er sagte, daß er seit gestern viel nachgedacht und mancherlei erkennen gelernt habe, nicht zum wenigsten, daß er wohl noch nicht alt genug sei, um das Leben eines müßigen Rentners zu führen. Er habe vielleicht nicht immer das geleistet, was er habe leisten können, und das sei sicher daher gekommen, weil er die Arbeit mitunter als einen Zwang empfunden habe. „Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, Herr Kornelsen, und wer weiß, wann ich diesen Irrtum eingesehen hätte, wenn mir nicht dieser besondere Anlaß dazu geholfen hätte." So sprach Fleming, und er schloß mit der Bitte, seine Arbeit weiterverrichten zu dürfen wie bisher.

In Herrn Kornelsens kühle, graue Augen trat ein warmer Schein. „Ich gratuliere Ihnen noch einmal, Herr Fleming", sagte er, „und diesmal mit mehr Berechtigung als gestern!"

„Manchmal braucht ein Mensch ein großes Glück, um zu erkennen, daß das große Glück ganz anders aussieht", sagte Herr Kornelsen gelegentlich, als das Gespräch auf diese Dinge kam. Man verstand ihn nicht so ganz.

⊙ **Theaterausstellung in Berlin.** Im Museum der Preußischen Staatstheater wurde eine Ausstellung „Held und Heldin im Laufe von drei Jahrhunderten" eröffnet. An Hand von Bildern, Stichen und Figurinen werden vom klassischen Helden des Barocktheaters bis zur Heroine unserer Zeit die Großen aus dem Reiche des Theaters in markanten Rollen und Kostümen vorgeführt. Die Ausstellung gibt einen Ausschnitt aus der neueren Geschichte der dramatischen Bühnenkunst.

⊙ **Der Dichter als Darsteller.** Im Stuttgarter Staatstheater war eine Aufführung des Bergarbeiterdramas „Der Durchbruch" durch die plötzliche Erkrankung eines Hauptdarstellers gefährdet. Der im Theater anwesende Dichter des Stückes, Bruno Gluchowski, sprang in letzter Minute für den erkrankten Künstler ein und rettete dadurch die Vorstellung. Gluchowski, der noch nie als Darsteller auf der Bühne gestanden hat, überraschte die Mitwirkenden und die Zuschauer durch die eindringliche Wiedergabe des von ihm gespielten Bergarbeiters.

Du und Dein Volk, von Kurt Schirp. Deutscher Volksverlag, München. Brosch. 50 Pfg., kart. 60 Pfg.

Diese kleine Schrift ist von der Reichsleitung der NSDAP. Hauptamt für Erzieher, herausgegeben und als Gabe für die zur Entlassung kommenden Schüler gedacht. Es enthält in kleinen, verständlich geschriebenen Aufsätzen beherzigenswerte Worte über die Bedeutung von Familie, Ehe, Sippe und Ahnen für jeden einzelnen und für das Volksganze. Sie rufen nicht nur den Entlaßschüler auf zu einer verantwortlichen Lebensführung, sie begründen nicht nur die Verpflichtung jedes einzelnen gegenüber seiner Rasse und der völkischen Geschichte, sondern sie prägen wirksam und eindringlich auch jedem die Leistung und Kraft der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers Adolf Hitler ein. Dem inhaltlich wertvollen Büchlein ist ein schöner Bildschmuck und eine Umschlagzeichnung beigegeben, es ist überdies in Druck und Papier geschmackvoll ausgestattet so daß es für jeden Schüler eine dauernde und Freude bereitende Erinnerung an seine Schulzeit bilden wird. Man wünscht ihm gerne eine weite Verbreitung.

Dr. Karl Brunch.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 3. März.

Rupprechtstraße

Die Collinistraße mit dem Friedrichsring verbindend, ist die breite Rupprechtstraße trotz ihrer Kürze eine unserer bekanntesten Straßen. Weniger bekannt ist allerdings die Herkunft ihres Namens. Gewöhnlich wird angenommen, daß einer der pfälzischen Kurfürsten ihr dazu verholfen habe, was jedoch nicht zutreffend ist, denn benannt wurde sie nach dem ehemaligen Mannheimer Stadtdirektor Karl Anton Rupprecht. Zu diesem Amt ist er gekommen durch Kauf. Wie das damals so üblich war, hat er die Anwartschaft darauf dem Hofgerichtsrat Franz Zentner abgekauft und dieser Kauf hat weder dem Staat noch der Stadt Schaden, sondern viel Nutzen gebracht. Rupprecht bekleidete sein Amt von 1790 bis 1818. Für das Ansehen des Amtes eines Stadtdirektors, der gleichzeitig Schultheiß war, spricht der Posten vor seinem Haus, den das Bürgermilitär zu stellen hatte.

Besonders verdient machte sich Rupprecht durch sein mutiges Verhalten während der Beschießung unserer Stadt im Jahre 1795 durch den General Wurmser, den er um Milde und Schonung bat für die „Hesig-unschuldige, Kaiser und Reich treu devoteste Einwohnerschaft". In acht drangvollen Jahren hat der Stadtdirektor jederzeit seinen Mann gestellt. Mitten im Geschoßhagel traf er seine Maßnahmen zum Schutze von Leben und Eigentum der Bevölkerung, setzte sich für die Erhaltung der Stadt ein, füllte wieder die geleerten Speicher, um einer drohenden Teuerung vorzubeugen und sorgte auch dafür, daß die Bevölkerung das Brot zu einem wohlfeilen Preis erhalten konnte.

Ein bezeichnendes Licht auf die damaligen Verhältnisse wirft die Tatsache, daß Rupprecht während der Besatzungszeit durch die Franzosen auf die Dauer von zwei Jahren kein Gehalt bekam, weil die staatlichen Mittel durch die schweren Aufgaben an die Besatzung hierfür nicht ausreichten. Obgleich dadurch der Stadtdirektor für seinen Lebensunterhalt einige tausend Gulden opfern mußte, gab er der Stadt trotzdem noch ein freiwilliges Darlehen von 2000 Gulden.

Rupprecht starb am 28. Februar 1818, nachdem er in schweren Zeiten über ein Vierteljahrhundert das Amt eines Stadtdirektors bekleidete. Die Erinnerung an den verdienten Mann lebt in unserer Rupprechtstraße fort. H.

Ein Aerzte-Wohnhaus

Ein Neubau innerhalb des Geländes des Städtischen Krankenhauses

Auf dem Gelände des Städtischen Krankenhauses wird zur Zeit ein Neubau errichtet, und zwar an der Neckarseite im Raum zwischen Direktorwohnhaus und septischer Abteilung. Der geräumige Bauplatz ist durch einen Bretterzaun abgetrennt; um den schweren Fahrzeugen den Zugang zum Baugelände zu ermöglichen, hat man zwischen zwei Pfosten einen Teil der gitterbewehrten Steinmauer weggenommen.

Bei dem Neubau handelt es sich um die Erstellung eines Hauses für Aerzte und Schwestern, die zur Zeit noch in Räumen des Städtischen Krankenhauses untergebracht sind.

Da diese zum Teil zur Unterbringung von Kranken benötigt werden, schafft man für diese Aerzte und Schwestern, die im Krankenhaus wohnen müssen, neue Räume.

Der Neubau, kurz Aerztewohnhaus genannt, wird ein Gartengeschoß, zwei Vollgeschosse und ein Dachgeschoß enthalten. Im Gartengeschoß sind nach dem Park hin acht Wohnräume für Aerzte und nach der Neckarseite hin Nebenräume für Aerzte und die Kellerräume für die sechs in den beiden Vollgeschossen unterzubringenden Wohnungen vorgesehen. Die Wohnungen (je 3 Zimmer mit Küche und Nebenräumen) sind für verheiratete Aerzte bestimmt. Das Dachgeschoß wird 18 Zimmer mit Nebenräumen für Schwestern enthalten.

Das Gebäude, das eine schon lange gewünschte Verbesserung der Wohnverhältnisse der Aerzte und Schwestern unseres Städtischen Krankenhauses bringen wird, ist natürlich in weitestgehendem Ausmaß der Gesamtanlage angepaßt; vor allem natürlich in der Fassade. Bei der Auswahl des Bauplatzes hat man auch darauf gesehen, daß man die Zentralheizung des Aerztehauses an den Rohrkanal des Krankenhauses anschließen kann. w. th.

Jeder muß sie haben

Die Volksgasmaske

Was will sie? — Wie entstand sie? — Wovor schützt sie?

„Es war eine mühsame Arbeit, eine hochwertige Volksgasmaske herauszubringen, die den Vorzug hat, unter allen Umständen gegen alle bisher bekannten Kampfstoffe zu sichern, andererseits aber auch im Preise so zu liegen, daß sie jeder Volksgenosse erstehen kann. Ich weiß, daß, wenn ich diese Gasmaske jetzt dem deutschen Volk überantworte, sie das Beste ist, was auf diesem Gebiete augenblicklich erreicht werden kann."

Diese Worte des Generalfeldmarschalls Göring aus seiner Ansprache in der Dietrich-Eckart-Bühne zu Berlin am 5. Juni 1937 bezeichnen einen Markstein in der Entwicklung des deutschen zivilen Luftschutzes! Nach dem Aufbau der Amtsträgerschaft im Reichsluftschutzbund als organisatorische Grundlage für alle weiteren Arbeiten, nach der Aufstellung und Ausbildung der Selbstschutzkräfte als jederzeit einsatzbereite Schutztruppe der Heimat, wird mit der Schaffung der Volksgasmaske eine weitere Stufe der Sicherheit für die gesamte Bevölkerung erreicht.

Dieses Gerät mit dem nüchtern klingenden Namen VM 37 ist eine Glanzleistung deutscher Technik und darüber hinaus ein erneuter Beweis für den Verteidigungswillen des deutschen Volkes, der auch das scheinbar Unmögliche möglich macht, weil seine Stärke in der Zusammenfassung aller Kräfte der Nation liegt.

Die Schaffung der Volksgasmaske erforderte jahrelange Vorarbeiten. Die Aufgabe war, ein Gasschutzgerät herzustellen, das

vollkommenen Schutz vor Kampfstoff gewährt, dessen Handhabung und Instandhaltung denkbar einfach und dessen Material von ungewöhnlich langer Haltbarkeit ist.

Dabei darf aber dieses Wunderwerk nicht viel kosten, denn wenn seine Anschaffung nicht auch dem letzten Volksgenossen möglich ist, kann es seinen Zweck als Volksgasmaske nicht erfüllen.

Immer wieder wurden neue Konstruktionen erdacht, geprüft und — verworfen. Aber unermüdlich ging man erneut an die Aufgabe heran, bis dann doch eines Tages die Arbeit belohnt wurde und eine Gasmaske das Ergebnis war, die den gestellten Anforderungen voll und ganz genügte.

Die Gasmaske besteht im wesentlichen aus einer Haube aus besonders widerstandsfähigem Gummi, die sich eng an den Kopf anschmiegt. Zur Abdichtung dient die Gummifläche selbst, zum Unterschied von den sonst üblichen Masken, bei denen der Abschluß nach außen durch einen Dichtungsstreifen erreicht wird. Die von der S-Maske bekannte Bebänderung zur Befestigung der Maske am Kopf fällt bis auf ein Einstellband ganz fort, so daß das Aufsetzen der Maske ohne große Uebung schnell und sicher erfolgen kann. Die Augengläser entsprechen denen der übrigen bekannten Geräte, das Ausatemventil aus Gummi ist dagegen eine verblüffend einfache Neukonstruktion. Eine Ueberraschung selbst für Fachleute ist der Filter der VM 37, der erheblich leichter an Gewicht als die bisherigen Konstruktionen und dabei in seiner Leistungsfähigkeit ebenbürtig ist. Sämtliches verwendete Material ist von außergewöhnlich großer Haltbarkeit und bedarf keiner besonderen Pflege. Wird die Maske in der mitgelieferten Verpackung bei mäßiger Zimmertemperatur aufbewahrt und bei Gebrauch schonend behandelt, so kann ihr die Zeit kaum etwas anhaben.

Erwähnenswert ist ferner, daß trotz der serienmäßigen Herstellung der Volksgasmaske nahezu hundert Materialprüfungen vorgenommen werden, bevor sie zum Verkauf freigegeben wird. Der Volksgenosse, der auf der Auslieferungsstelle seine Gasmaske von geschulten Kräften verpaßt bekommt, hat also die Gewähr, daß er ein Gerät erhält, auf das er sich verlassen kann. Das Filter der VM 37 schützt gegen alle bisher bekannten Giftkampfstoffe, dagegen nicht gegen Leuchtgas.

Die Volksgasmaske kommt nun auch in Mannheim zur Verteilung. In jahrelanger Aufklärungsarbeit wurde die Bevölkerung mit den Erfordernissen des zivilen Luftschutzes vertraut gemacht, so daß das Verständnis für diese großzügige Tat bei jedem einzelnen vorausgesetzt werden darf. Nicht Angst vor einem zu erwartenden Krieg führte zur Schaffung der Volksgasmaske, sondern der Grundgedanke, daß die eigene Stärke das beste Mittel ist, einen Krieg zu verhindern, weil der Angreifer keine Aussicht mehr auf Erfolg hat. Je vollständiger darum ein Volk mit Gasschutzgeräten ausgerüstet ist, um so weniger wird es das Ziel von Luftangriffen werden, da ja der Einsatz von Kampfstoff wirkungslos bleiben muß und damit eine der wichtigsten Waffen des Angreifers ausfällt.

Im Vertrauen auf das Verständnis und die Disziplin unseres Volkes schufen verantwortliche Männer im Auftrage des Führers die Volksgasmaske als wertvolles Instrument der Selbsterhaltung. Es liegt nun an jedem einzelnen, durch Anschaffung der Maske dazu beizutragen, daß in der geschlossenen Front der Verteidigung keine Lücke entsteht. Wer den dargebotenen Schutz nicht ergreift, bringt nicht nur sich selbst unnötig und leichtsinnig in Gefahr, sondern, was schlimmer ist, er handelt unverantwortlich dem Volksganzen gegenüber und verletzt die vornehmste Pflicht am Vaterlande. Rechtfertigt das Vertrauen, das Generalfeldmarschall Göring in der eingangs erwähnten Rede mit den Worten zum Ausdruck brachte:

„Das weiß ich aber, daß ich mich auf euch verlassen kann, daß, wenn die Stunde kommt, wo diese Masken unser Volk vor dem furchtbarsten Elend schützen sollen, sie dann auch einsatzbereit sein werden."

Radfahrer gegen Straßenbahn

Polizeibericht vom 3. März

Drei Verkehrsunfälle. Gestern abend stieß auf dem Luisenring ein Radfahrer mit einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und schwer verletzt. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen im Gange. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurden zwei Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 63 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 24 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen groben Unfugs mußten fünf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Von den Heimen der Hitler-Jugend

Obergebietsführer Kemper im Reichssender Stuttgart

In diesen Tagen wirbt im ganzen Reich die Hitler-Jugend für die Beschaffung von Heimen für ihre Einheiten, um das im vorigen Jahr so vielversprechend begonnene Werk auch in diesem Jahre gründlich zu fördern und die bereits erzielten Ergebnisse weiter auszubauen. In seinem „Griff ins Heute" läßt der Reichssender Stuttgart am heutigen Donnerstag, dem 3. März, in der Zeit zwischen 18.30 und 19 Uhr den Führer der badischen Hitler-Jugend, Obergebietsführer Friedhelm Kemper, zu Wort kommen, um in einem kurzen Gespräch zur Frage und vor allem zum jetzigen Stand der Heimbeschaffung im Gebiet Baden Stellung zu nehmen. Als Sprecher des Reichssenders Stuttgart unterhält sich Pg. Stiewesandt mit dem Obergebietsführer. Wir machen deshalb die badischen Hörer des Reichssenders Stuttgart heute ganz besonders auf einen „Griff ins Heute" aufmerksam.

Mütterschulung in Stadt und Land

Ein Rückblick auf die Arbeit des Reichsmütterdienstes im 4. Vierteljahr 1937 gibt ein recht erfreuliches Bild. 191 Mütterschulungskurse mit 4836 Teilnehmerinnen wurden durchgeführt. Die Säuglingspflegekurse fanden den stärksten Anklang. Unter den 4836 Teilnehmerinnen hatten 292 das Ehestandsdarlehen beantragt, 10 v. H. waren kinderreiche Mütter, etwas über 10 v. H. schwangere Frauen.

Unter den 1727 berufstätigen Kursusbesucherinnen waren nur zwei arbeitslos, ein Zeichen für die außerordentliche Beanspruchung der Frau im heutigen Berufsleben. — Hausfrauen und Mütter besuchten neben den berufstätigen Frauen sehr gerne die Mütterschulungskurse.

15 v. H. sämtlicher verheirateter Teilnehmerinnen sind berufstätig; hierunter rechnen auch die Frauen, die im eigenen Betrieb mithelfen. Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Gesundheitspflegekurse zu einem Drittel von verheirateten Bäuerinnen besucht wurden. Denn die Bäuerin ist es auch, die auf ihrem eigenen Hof in allen Krankheitsfällen die erste Hilfe leisten muß, da der Arzt oft aus großer Entfernung herbeigerufen ist.

Es ist sehr erfreulich, daß die Oberste SA-Führung den Frauen und zukünftigen Frauen aller SA-Führer und SA-Männer den Besuch der Lehrgänge des Reichsmütterdienstes ganz besonders nahelegt. Somit setzt sich auch die SA, wie schon seit längerem die SS, für die Schulung der deutschen Frau als Hausfrau und Mutter ein.

„Münchner Kindl" malen Luftschutz!

Von erfolgreichem Bemühen, die Schuljugend zu tätiger Mitarbeit im Luftschutz zu erziehen, zeugt ein Luftschutz-Schülerwettbewerb, der in München veranstaltet wurde. Das Ergebnis ist eine Fülle von sehenswerten Malereien und Modellen, die zeigen, wie tief verwurzelt der Luftschutzgedanke bereits schon in der Jugend ist. Von 250 preisgekrönten und ausgestellten Arbeiten zeigt das neueste Heft der „Sirene", der bekannten Luftschutz-Illustrierten, einige vorbildliche Entwürfe. Das Heft ist wieder reich an interessanten Bildberichten, Aufsätzen, schönen Bildern und Unterhaltung und enthält, wie stets, auch die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes.

Kleiner Schnickschnack mit Hermine Ziegler

Hermine Ziegler war gestern einen Tag lang in Mannheim und wohnte der Erstaufführung ihres zweiten Films „Gewitter im Mai" bei. Viel alte Freunde und Anhänger aus der Mannheimer Zeit waren sogleich zur Stelle, um ihr die Hand zu schütteln. Leider muß sie heute schon weiter nach Karlsruhe.

Aber ein wenig Zeit zum Plaudern und Kaffeetrinken hat sie doch noch gehabt: Gesund und munter, klug und scharfsichtig Menschen und Zustände erfassend, wie unsere Hermine schon immer war, ist so ein Gespräch das reine Gaudi ... Wenn die mal ihre Memoiren schreiben wird! Nur die Dialektimitation würde fehlen, wo sie doch so schön schwäbeln und berlinern, pfälzisch und sogar karlsruherisch daherreden kann, von angeborener bayerischer Urheimatsprache ganz zu schweigen. Und überhaupt soll man bei einer so jugendlichen komischen Alten von Memoiren still sein!

Es gibt auch so eine Menge zu erzählen: von dem schlechten Wetter in Swinemünde im letzten Sommer, das die Aufnahmen von „Zwei mal zwei im Himmelbett" wochenlang aufhielt, von dem Kohl, den sie in jenem Film auf dem Tennisplatz abends aufnahmebereit gepflanzt, und am andern Morgen, als alles auffährt, da haben ihn die Karnickel gefressen ...

Und dann hat sie sich mal von Hans Albers photographieren lassen! Das kam so: sie soll in Neubabelsberg ein paar ganz gewöhnliche Ausstellungsaufnahmen von sich machen lassen. Sie wird hinübergeschickt zu einem Herrn Hähme ins Atelier, dort steht einer, der so ausschaut. Den fragt sie, ob er usw. „Richtig, der bin ich, das wer'n ma gleich ham!", antwortete Albert, sofort auf den Spaß eingehend. Er läßt sie den Kopf nach links und nach rechts nehmen, höher — höher ... Dann holt er seinen Gehilfen (das war der richtige Hähme) und der darf nun die letzten technischen Handgriffe machen. Nachher haben sie schwer gelacht, und außerdem aber den Albers noch aufgezogen: Tja, in der Provinz und so, da würd' kein Mensch nach Albersfilmen mehr fragen, woher soll da die Ziegler seine Nase noch kennen? Dabei war ihr natürlich die Aehnlichkeit gleich verdächtig vorgekommen.

„Und sonst, wie fühlen Sie sich in Berlin?"

„Gut eingelebt! Hab' so nach den ersten paar Erlebnissen mit der Berliner Schnoddrigkeit schon Bescheid gewußt. Hab' gut bayerisch zurückgegeben und jetzt natürlich auch in der Originalsprache."

Und dann kommen wieder die vielen Freunde aus der Mannheimer Zeit, und dabei wollten wir uns eigentlich über den Film „Gewitter im Mai" unterhalten, der gerade gestern anlief. Dr. Hr.

Kurszettel der Hausfrau

„Heit is Rochfasnacht, do hawwe die Leit' doch alles verjubelt," heißt es auf dem Markt, wo trotz spürbarer Vorfrühlingslüftchen und reicher Anfuhr ein recht mäßiger Geschäftsgang zu verzeichnen bleibt. Nur vor den wohlgefüllten Eierkörben, denen man wahrhaftig die Beinahe-Osterstimmung der wackeren Hennen schon anmerkt, herrscht reger Betrieb. Denn solche prächtigen deutschen Frischeier zu zwölfeinhalb, die noch dazu freihändig und ohne Stückbeschränkung abgegeben werden — die darf man sich nicht entgehen lassen. Bringt doch so ein gesottenes Ei, vielleicht auch hartgekocht und feingewiegt als frühlingsmäßige Zier um eine tüchtige Salatschüssel garniert, gleich eine ganz andere Stimmung für den Abendbrottisch mit.

Wenn es erst wieder reichlich Eier gibt und zu den in frischgemüsearmen Wochen bewährten dicken Sellerieknollen der Lattich, die Kresse, die ersten Radieschen und nebenbei auch der italienische oder französische Kopfsalat treten, da ist das Haushaltführen bald nicht mehr schwierig. Ein bissel teuer sind diese guten jungen Gewächse allerdings noch, obzwar gerade bei den Radieschen seit voriger Woche schon ein Preisabschlag von fünf Pfennigen je Bündchen zu melden ist. Aber wozu hätten wir denn schließlich unseren Allerweltshelfer Schnittlauch, der gebündelt nur wenig und selber im Topf gezogen, fast gar nichts kostet? Eierbrot mit Schnittlauch, weißer Käse mit Schnittlauch — gerade heute früh konnte man im Marktbericht des Reichssenders Stuttgart wieder allerhand Klagetöne darüber vernehmen, daß die Nachfrage nach dieser vorzüglichen, ebenso nahrhaften wie gesunden und preiswerten Speise bei uns in Baden leider noch immer recht zu wünschen übrig ließe. Die Hausfrauen sollten sich schon ehrenhalber so etwas nicht zweimal sagen lassen...

Ja, dann bleibt noch zu berichten, daß heute die ersten, noch ziemlich dünnen Rhabarberstengel auftauchten. Natürlich Warmhausware — 50 Pfennig das Bund. Aber wo ein Kranker zu Hause ist oder man sonst eine erfrischende Abwechslung für Getränk und Nachtisch braucht, wird man trotzdem gern danach greifen. Kiebitzeier waren heute schon ein paar mehr zu sehen. Sie kosten unverändert 90 Pfennige das Pfund und werden in diesem Jahr beinahe eine Art Leckerbissen sein, weil der für unsere Bauern so harte Winter die Bestände an Ziegen teilweise recht mitgenommen und die Nachzucht sehr zurückgebracht hat.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5; Salatkartoffeln 8; Wirsing 13—20; Weißkraut 10; Rotkraut 14—15; Blumenkohl, Stück 20—50; Rosenkohl 25—30; Gelbe Rüben 9—10; Rote Rüben 8—10; Spinat 18; Zwiebeln 13—14; Schwarzwurzeln 30—35; Kopfsalat, Stück 10 bis 30; Endiviensalat, Stück 5—20; Feldsalat 60—80; Tomaten 40—50; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 10 bis 30; Suppengrünes, Bschl. 5—8; Petersilie, Bschl. 5—8; Schnittlauch, Bschl. 5—8; Aepfel 15—45; Birnen 25—40; Zitronen, Stück 4—6; Bananen, Stück 5—10; Markenbutter 160; Landbutter 140—142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 10½—13; Hechte 120; Barben 80; Karpfen 90—100; Schleien 120; Brasem 50—60; Backfische 40; Kabeljau 30—40; Schellfische 40—50; Goldbarsch 40; Seehecht 50; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet 110—140; Huhn, geschlachtet 100—130; Enten, geschlachtet 140—150; Tauben, geschlachtet Stück 75 bis 100; Rindfleisch 91; [illegible] 110—120; Schweinefleisch 92.

„Gewitter im Mai" / Ein neuer Film mit Hermine Ziegler

Erstaufführung im Universum-Theater

Graf Bossi-Fedrigotti hat die Ganghofersche Novelle erfreulich anständig für den Film zurechtgemacht. Es gibt ein munteres, mit kleinem Schiffsbrand nebst Lebensrettung dramatisiertes Vorspiel von der See und ihren Heimkehrern, dann kommen die beiden Helden im bayerischen Dorfe an. Da ist ein wenig Jugendliebe, die wieder auflebt, es gibt Zorn und Streit im Dorf. Der Heimkehrer Steuermann will beweisen, daß er nicht bergfremd geworden, steigt auf die Rauhe Wand. Es rauscht das Titelgewitter herab, das ihn festklemmt, und das Seil rutscht auch noch zum Teufel... Wer sollte anders nach langem Murren und Brummen zur Rettung aufsteigen als sein Rivale und alter Jugendfreund Tonini?

Das ist eine schlichte Geschichte, die sich aber schön und spannungsvoll im Film ansieht. Es sind da wieder eine Reihe kerniger Bauernschauspieler mobilisiert worden, die so manchen Filmroutinier in die Tasche stecken, wie der Eichheim als Gemeindediener, der Pinegger und die Aichbichler als Försterspaar. Der Held Steuermann und Bergführer aber ist Viktor Staal, der seine schlanke langbeinige Männlichkeit gut bayerisch zur Schau trägt. Der Rivale Dorfschmied (auch der hat ihm das Leben zu verdanken) ist Schmidt-Wildy. Die Kusteck und die Anny Seitz machen gute Figur als Deandln; und dann hat der junge Hans Richter eine fabelhafte Rolle als Matrose Hein, der hamburgerisch redet, dem Schiffskoch Streiche spielt, immer auch die Harmonika zur Hand hat, und also mit diesem großen Schlag auch in die erste Reihe der Solisten gerückt ist. Deppe, der Berliner, und Ostermayr, der Bayer, arbeiten zur Vereinigung schwieriger, althergebrachter Gegensätze in gemeinsamer Regie. Es gelingt alles zum besten. Hier ist gut geplant, getextet, aufgebaut, geschnitten worden. Vor allem ist der Film in der Sprachregie sehr einheitlich.

Als Rosine im diesem guten bayerischen Kapikuchen wäre nun noch Hermine Ziegler zu erwähnen, die sich hier also aufs beste bayerisch austoben kann. Sie spielt die besorgte, energische, dorfbewußte Mutter, die ihr Kind nicht an einen Herumtreiber weggeben will, mit der rechten Mischung von heiliger Strenge und liebevoller Betreuung. Keine eigentlich sympathische Rolle, eine richtige bayerische Landhandelswitwe; aber menschlich warm empfunden. Ihre rrrs können ebenso bayrisch rollen wie ihre Augen, und wie sie so dem jungen Werber-Steuermann die Tür weist, — das ist königlich-imponierend.

Erich Hunger

Aus Baden

Uraltes Brauchtum zwischen Markgräflerland und Ortenau

Das Scheibenschlagen am kommenden Sonntag

-ß **Freiburg**, 3. März.

Am Sonntag nach Aschermittwoch kann man in den Ortschaften des Markgräflerlandes, ferner im Breisgau bis hinunter in die Ortenau, in den aufflammenden Scheibenfeuern ein Stück uralten Volkstums beobachten.

Eifrig sammeln in den Dörfern die Schulbuben von Haus zu Haus Holzwellen oder andere brennbare Abfälle auf einen mitgeführten Wagen. Am Sonntagmorgen wird das Brennmaterial möglichst auf einer Anhöhe zu einem hohen Stoß aufgeschichtet, der mit dem Eintritt der Dunkelheit entzündet wird. Eigens dazu hergerichtete, durchbohrte und quadratisch geformte kleinere Holzscheiben werden in dem Feuer glühend gemacht und dann in hohem Bogen fortgeschleudert. Allerlei laut gesprochene Wünsche oder Widmungen, die örtliche Unterschiede aufweisen, begleiten die Scheiben auf ihrer feurigen Bahn. Nicht Funkensonntag, sondern „Fasnachtsfüür und Schibeschla" nennt man das im alemannischen Sprachgebrauch. — Der alte sinnige Volksgebrauch aus heidnischer Vorzeit soll symbolisch das nahe Ende des Winters ankünden und zugleich eine Huldigung an die höher steigende Sonne, die Leben und Wachstum spendet, darstellen.

Unfall oder Selbstmord?

:: **Walldürn**, 3. März. Der 30jährige ledige Dienstknecht Anton Jugelder von hier wurde in der Nähe des Ziegelwerkes auf der Bahnstrecke Seckach—Walldürn überfahren aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Ueber die näheren Umstände ist nichts bekannt.

Die älteste Wettkämpferin im Reichsberufswettkampf

Sie ist bereits 74 Jahre alt!

In einer Vorstadt Nürnbergs hat die 74jährige Frau Sophie Held — Inhaberin eines Blumengeschäftes — sich erfolgreich als älteste Teilnehmerin am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen beteiligt: Für ihre Leistung wurde ihr die Ehrenurkunde der Leistungsklasse 6 ausgehändigt.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Veränderungen in der badischen Verwaltung

* **Karlsruhe**, 3. März. Ernannt: Major der Schutzpolizei Gerhard Wieder beim Ministerium des Innern zum Oberstleutnant der Schutzpolizei; Regierungsassessor Erwin Trippel vom Bezirksamt Lörrach zum Regierungsrat. — Versetzt: Regierungsrat Dr. Oskar Emmelmann vom Bezirksamt Heidelberg zum Ministerium des Innern. — Entlassen auf Ansuchen: Hilfsarzt Dr. Paul Beckmann, stellvertretender Amtsarzt beim staatlichen Gesundheitsamt Rastatt. — Zur Ruhe gesetzt infolge Erreichung der Altersgrenze: Medizinalrat Dr. Karl Schäfer beim Gesundheitsamt Mannheim. Zur Ruhe gesetzt auf Antrag gemäß § 73 DBG: Medizinalrat Dr. Walter Haßmann, Amtsarzt und Leiter des Staatl. Gesundheitsamtes Freiburg.

Aus dem nordbadischen Schuldienst

In gleicher Eigenschaft wurden versetzt: Kreisoberschulrat Johannes Curth aus Mannheim von Lörrach nach Bruchsal und Rektor Emil Elberth aus Bernau, Amt Waldshut, von Doffenheim nach Mannheim. Fortbildungsschulhauptlehrer Hugo Ganger aus Karlsruhe von Krautheim, Amt Buchen, nach Steinbach, Amt Bühl; Hauptlehrer Friedrich Dörr aus Karlsruhe von Vorberg nach Wertheim; Hauptlehrer Rud. Fuchs aus Karlsruhe von Mannheim nach Baden-Baden; Hauptlehrer Emil Gomer aus Laudenbach von Tiefenbach, Amt Mosbach, nach Mannheim; Hauptlehrer Wilhelm Kurzenberger aus Zaisersweiher von Rosbach, Amt Mosbach, nach Eberbach und Hauptlehrer Wilhelm Müller aus Mosbach von Mückenloch nach Baden-Baden.

Zur Neubesetzung wurden ausgeschrieben: Zwei Hauptlehrerstellen in Weinheim und je eine Hauptlehrerstelle in Doffenheim, Strümpfelbrunn, Amt Mosbach, Lampenhain/Schulabteilung Hilsenhain, Amt Heidelberg, und Lindach, Amt Mosbach.

Die neue studentische Gemeinschaft:

Wir besuchen eine Heidelberger Kameradschaft

Enge Verbindung von Altherrenschaft und junger studentischer Generation

* **Heidelberg**, 3. März.

Mit den ersten Schritten aus dem Heidelberger Bahnhof überfallen uns mächtig die Erinnerungen. Wie ist bald wieder alles so vertraut, wie ist man einst so schnell in der alten Universitätsstadt heimisch gewesen. Mütze und Band sind aus den Gassen verschwunden. Und trotzdem geht auch der junge Student von heute mit der festen Bindung an eine Gemeinschaft durch das studentische Leben. Denn die Kameradschaften des Nationalsozialistischen Studentenbundes warten auf ihn. Sie haben als Erziehungseinrichtungen der Partei auf den Hochschulen die Vielfalt der Korporationen abgelöst.

Wie ist nun das Verhältnis zu den im Altherrenbund der deutschen Studenten (NS-Studentenkampfhilfe) zusammengeschlossenen Alt-Akademikern? Wie wird die junge studentische Generation erzogen? Welche Ideale hat sie? Das sind Fragen, die alle an der deutschen Hochschule interessierten Kreise bewegen und wegen deren Beantwortung wir nach Heidelberg gefahren sind.

Prinzip der Freiwilligkeit

Der junge Student, der neu auf die Hochschule kommt, steht zunächst vor der Frage: Schließe ich mich dem NS-Studentenbund, der Gliederung der Partei an der Hochschule, an?

Das wesentlichste Erziehungsinstrument des Studentenbundes und damit der Partei für den Sektor Hochschule sind seine Kameradschaften. Zu welcher man geht — in Heidelberg gibt es deren 12 — ist dem freien Entschluß überlassen. Hat der junge Akademiker nicht schon vor Beginn des Studiums durch einen Bekannten Fühlung mit einer der Kameradschaften genommen, so kann er sich jetzt ihre Häuser und das Leben auf ihnen ansehen. Hat er sich für eine der Kameradschaften entschieden, macht er als Gast eine vier- bis sechswöchige Probezeit durch, für deren Dauer beiden Teilen volle Handlungsfreiheit vorbehalten ist. Nach dieser Probezeit wird der junge Student in feierlicher Form durch Handschlag auf die zehn Gesetze des deutschen Studenten verpflichtet.

In dem Haus des ehemaligen Korps Rupertia, das zu den ersten Korporationshäusern gehört, die im Reich von einer Kameradschaft des Studentenbundes bezogen wurden, haben wir Gelegenheit, festzustellen, daß sich der nationalsozialistische Grundsatz der Freiwilligkeit auch auf dem Boden der Hochschule, so gerade hier, restlos bewährt hat. Die Leute der Kameradschaft „General von Schlieffen" machen den besten Eindruck. Man liest aus dem offenen, ehrlichen Blick, man spürt es am kräftigen Händedruck und am freundlichen, zuvorkommenden Benehmen: das sind Idealisten, die die Jahrhunderte alte Tradition und völkische Verpflichtung deutschen Studententums fortsetzen und erfüllen werden.

Aus Einsatz wächst neue Tradition

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen sitze ich mit einigen Mitgliedern der Kameradschaft in einer gemütlichen Ecke des Hauses. Fragen und Antworten gehen hin und her. Begeistert erzählen die jungen Studenten von ihrem Einsatz im Fabrik- und Landdienst. Das ist das grundlegend Neue, der praktische Dienst für die Volksgemeinschaft, der — aus allen Erzählungen der Jungkameraden klingt es heraus — ihnen das beglückende Bewußtsein eines tätigen Einsatzes gibt und wertvolle Lebenserfahrungen vermittelt.

Jede Kameradschaft findet in diesem Einsatz ihre besondere Note, schafft sich hieraus eine neue Tradition. Denn jede Kameradschaft hat ihr besonderes Einsatzgebiet, macht in der Regel entweder Fabrik- oder Landdienst, nur in Ausnahmefällen beides. Jedes Jahr fahren so z. B. die Jungkameraden der Kameradschaft Schlieffen in den Semesterferien 4 bis 6 Wochen in den gleichen Ort Oberschlesiens, die der Kameradschaft Flügge in ein Bergwerk des Saargebietes, so daß nach wenigen Jahren schon ein Band lebendigster Beziehungen zwischen Einsatzgebiet und Kameradschaft besteht.

Gerade der Einsatz in Fabrik- und Landdienst gibt die Möglichkeit, die politische Schulung, die zum Dienst in der Kameradschaft gehört, lebensnah auf das Einsatzgebiet auszurichten. So wird beispielsweise in Referaten der Kameraden der ganze Komplex der Ostfragen behandelt. Das Semesterprogramm sieht in der Woche zwei Stunden politischer Erziehung vor.

Selbstverständlich, daß auch der Student von heute, der nach der Ehrenordnung des NS-Studentenbundes verpflichtet ist, für seine verletzte Ehre Genugtuung mit der Waffe zu fordern, sich, soweit es seine Zeit erlaubt, im Führen der Waffe übt. Zweimal in der Woche wird beim Fechtlehrer die neue studentische Waffe, der leichte Säbel, geschwungen. — Die Erziehungsaufgabe, die den Kameradschaften des Studentenbundes gestellt ist, umfaßt natürlich auch die Erziehung zum gesellschaftlich sicheren Auftreten und einwandfreien Benehmen. Außerdem wird die Geschichte des deutschen Studententums behandelt.

Nach drei Semestern Altkamerad, dann Alter Herr

War der Student drei Semester lang Jungkamerad, als welcher er natürlich zur Teilnahme am gesamten Dienst der Kameradschaft und des Studentenbundes verpflichtet ist, dann wird er vom vierten Semester ab Altkamerad. Als solcher kann er jetzt den Hochschulort wechseln, am neuen Hochschulort als Gast bei einer anderen Kameradschaft verkehren usw. Er bleibt aber immer in Verbindung mit seiner Kameradschaft, deren Altherrenschaft er nach Beendigung seines Studiums, wenn er ins Berufsleben getreten ist, beitritt.

Wir benutzten natürlich auch die Gelegenheit, uns mit den Leuten der Kameradschaft ausführlich über ihr Verhältnis zu der Altherrenschaft zu unterhalten. Wir gewannen die Ueberzeugung, daß es wirklich als sehr gut bezeichnet werden kann. Die Alten Herren der ehemaligen Rupertia werden zu Veranstaltungen der Jungkameradschaft eingeladen.

Wir können stolz sein, daß auch an den anderen Hochschulen des Gaues dank der Arbeit unseres Gaustudentenführers Pg. Dr. Oechsle dort nun auch die ersten Kameradschaften stehen. Altherrenschaft und Kameradschaft, im Studentenbund als Gliederung der Partei geeinigt, stellen so zusammen das deutsche Studententum dar, das stets in der deutschen Geschichte unter Schmerzen und Kämpfen seine zeitentsprechende Gestalt gefunden hat. Die studentische Gemeinschaft unserer Zeit aber ist die Kameradschaft des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes.

K. M.

Helft der Jugend Heime bauen!

1500 HJ-Heime im Gau Baden benötigt

Weltanschauliche Schulung geht Hand in Hand mit der körperlichen Ertüchtigung

bld. **Karlsruhe**, 3. März.

Vor einem Jahr hat die Reichsjugendführung ihren ersten Aufruf zur Heimbeschaffung erlassen, und im Verlauf dieses Zeitraumes ist der großzügige Gedanke vielfach schon durch Planung, vielfach aber auch bereits durch die Fertigstellung oder bauliche Inangriffnahme von HJ-Heimstätten auch im Gau Baden in die Tat umgesetzt worden. Die HJ muß mit der Zeit allüberall aus ihren bisherigen, oft nur behelfsmäßigen Räumen heraus, muß eigene Heime erhalten, die möglichst in der Nähe von Sportplätzen liegen oder die dort errichtet werden, wo späterhin die Möglichkeit gegeben ist, Sportplätze einzurichten.

Was heute die Schulen in wissenschaftlicher Hinsicht sind, das müssen künftighin die HJ-Heime als Erziehungsinstrument auf weltanschaulichem Gebiet und auf dem zur Erziehung körperlicher Ertüchtigung werden.

141 Gemeinden und Städte in unserem Gau haben sich im vergangenen Jahr bereit erklärt, mit dem Bau eines neuen HJ-Heimes zu beginnen. 38 Gemeinden werden demnächst damit anfangen. Es ist staunenswert, daß gerade kleine Gemeinden die Heimbeschaffung bereits in die Tat umgesetzt haben. So verfügen Hockenheim, Fahrnau, Maulburg und Sulzbach bei Ettlingen über neue HJ-Heime. Durch freiwillige Leistungen aus der Bevölkerung wurde der Bau ermöglicht. Die Handwerkerschaft, die Geschäftsleute, Volksgenossen waren bereit, in irgendeiner Beziehung zu dem Bau beizutragen. Was an Einrichtungsgegenständen gestiftet wurde, war alles neu.

Zur Zeit erstehen HJ-Heime in Mannheim, Kleinsteinbach, Niefern, Blankenloch, Badenweiler, Ottersweier und Grötzingen.

In Freiburg wird man demnächst mit dem Bau beginnen und in Karlsruhe sind die Pläne fertiggestellt. Gauleiter Robert Wagner hat sich vorbildlich für die Heimbeschaffung eingesetzt und soeben in einem Aufruf alle Bürgermeister des Landes angewiesen, der Heimbeschaffung weiterhin ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Wenn man erfährt, daß im Gau Baden für rund 450 000 Jugendliche von 10 bis 18 Jahren (bei Mädeln bis 21 Jahren) neue Heime fehlen, so wird man verstehen, daß diese umfangreiche Aufgabe nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. Es ist aber notwendig, sie ununterbrochen weiter zu treiben, und zwar gerade auf dem Lande, da hier die Sportmöglichkeiten und Sportleistungen vielfach noch recht im argen liegen. Unter den verschiedensten Sportarten ist es gerade das Schwimmen, das einem Großteil der ländlichen Jugend heute noch fremd ist.

Der Gau Baden benötigt 1500 neue HJ-Heime verschiedener Größe,

wobei der Platzauswahl besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist. Ohne direkten Anschluß an Sportmöglichkeiten wird, wie schon gesagt, nirgends ein HJ-Heim neu erstehen.

Durch die bereits eingeleitete Verbindung mit der Wehrmacht sind die ersten Schritte unternommen, die Grundlage im Sport der Jugend zur vormilitärischen Erziehung zu machen.

Schießen und Geländesport stehen hier an erster Stelle. Mit der Weckung der geistigen Kräfte wird diejenige der gesundheitlichen, der körperlichen Hand in Hand gehen.

Professor Dr. Nachreiner †

Einer der ältesten pfälzischen Professoren

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 2. März. Im hohen Alter von nahezu 90 Jahren starb am Sonntag einer der ältesten pfälzischen Professoren, Dr. Vinzenz Nachreiner. Geboren in Starnberg, studierte er in München. Schon sehr früh kam Dr. Nachreiner in die Pfalz. Seine erste Anstellung erfolgte 1872 am Humanistischen Gymnasium Landau. 1875 nahm er seine Lehrtätigkeit am Humanistischen Gymnasium Speyer auf. Nach sechsjähriger Dienstzeit an dieser Anstalt wurde er als Gymnasiallehrer nach Neustadt versetzt. Im Jahre 1918 ging Dr. Nachreiner als Oberstudienrat in den Ruhestand. Im vorletzten Kriegsjahr war der Verstorbene stellvertr. Rektor des Humanistischen Gymnasiums Neustadt. Bei Lehrern wie Schülern war der Verstorbene äußerst beliebt.

In Fachkreisen hat er sich durch Veröffentlichung verschiedener Beiträge zu physikalisch-mathematischen Fragen einen bedeutenden Namen gemacht. An der wissenschaftlichen Streitfrage um die Einsteinsche Relativitätstheorie hat sich der Verstorbene gleichfalls beteiligt und in einer Sammlung von hundert Autoren gegen Einstein Stellung genommen.

Diamantene Hochzeit in Göllheim

* **Grünstadt**, 3. März. In Göllheim konnten die Eheleute Karl Seibert und Katharina, geb. Thorell, in körperlicher und geistiger Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Drei Kinder, 14 Enkel und zwei Urenkel freuten sich mit ihnen. Der Ehemann ist 85, seine Ehefrau 82 Jahre alt.

Lambsheimer Großmarkt mit Rekordumsätzen

* **Frankenthal**, 3. März. Der im Jahre 1936 errichtete Lambsheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt hat im Jahre 1937 für 700 000 Mark vermittelt. Den Hauptanteil hatte die Gurkenernte mit 30 000 Zentner, dann folgen die Bohnen mit 9800 Zentner. An Obst lieferten die Zwetschgen mit 6000 Zentner den Höchstertrag. Die größte Stückzahl erreichte der Salat mit rund einer Million, die 31 000 Bündel bestanden fast ausschließlich aus Karotten. Im ganzen wurden 55 Warensorten angeliefert, die größte Tageslieferung waren 90 Zentner. Zwei Drittel des Gesamtwarenanfalls wurden mit der Reichsbahn bis nach Königsberg verladen.

---

* **Speyer**, 3. März. Nach schwerem Leiden starb hier Regierungsrat Robert Blum, der zuletzt bei der Regierung der Pfalz tätig war. Zuvor war er Bezirksamtmann in Frankenthal. Die Regierung betrauert in dem Entschlafenen einen Beamten von hingebender Pflichttreue, glänzenden Geistesgaben und edlem Charakter. Die Beisetzung erfolgt in Frettenheim (Kreis Worms).

L. **Sinsheim**, 3. März. Für die Ortshofberater fanden unlängst in Neckarbischofsheim und Sinsheim bäuerliche Schulungskurse statt, die dem Gedanken der Erzeugungsschlacht unterstellt waren. Nach der Eröffnung durch Kreisbauernführer Schäufele (Bruchsal) wurden eine Anzahl interessanter Fachvorträge gehalten.

Eine Armee meutert

Die große französische Militär-Revolte von 1917 / Ein Erlebnis- und Augenzeugenbericht von P. C. Ettighoffer

31

Copyright by C. Bertelsmann Verlag Gütersloh

Jetzt hätten die Deutschen Chancen!

In diesen Tagen findet beim Stab der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz ein wichtige Unterredung statt. Die französischen Kräfte sind nach und nach an diesem Pfeiler der deutschen Westfront zerschellt, in blutigen, zähen und heldenhaften Sturmangriffen. Auf deutscher Seite hat man sich seit dem 16. April ein deutliches Bild von der Größe und Bedeutung der Feindverluste machen können. Von der dumpf emporbrodelnden Unzufriedenheit im müde gekämpften französischen Heer weiß man aber noch nichts. Und dennoch hält man den Gegner für so stark erschüttert, so geschwächt in seiner Widerstandskraft und in seinem Kampfeswillen, daß ein deutscher Gegenstoß aussichtsreich erscheint.

Der Kronprinz und der Chef des Stabes, General Graf von der Schulenburg, unterbreiten ihre Ansicht der Obersten Heeresleitung. Welch eine moralische Wirkung auf das französische Heer und das französische Volk, würde es den deutschen Divisionen gelingen, im Gegenstoß einen Durchbruch zu erzwingen und feindliches Hinterland zu betreten. Man hält die Front zwischen Brimont und dem Winterberg für durchbruchsreif. Und sie ist es, sie ist es wirklich, und vorstehende deutsche Divisionen könnten jetzt leicht die Marne erreichen, den Fluß überschreiten und die ganze französische Front bis zur Somme hin über den Haufen werfen.

. . . aber die haben nicht genügend Truppen

Denn die Oberste Heeresleitung hat keine Truppen zur Verfügung. Die Engländer leiten neue Angriffe ein. Im Osten ist die Lage wieder kritischer geworden, überall gärt und kocht es. Nein, frische Divisionen zum Durchbruchsversuch zwischen dem Winterberg und Brimont hat die Oberste Deutsche Heeresleitung nicht. Hätte sie in diesem Augenblick Kenntnis vom moralischen Zustand des französischen Heeres bekommen sie hätte dann wohl den letzten Mann, das letzte Geschütz und das letzte Maschinengewehr in den Durchbruch geworfen, in einen sicheren Sieg. Keinen Vorwurf unserer Obersten Heeresleitung, denn sie weiß noch nicht, was drüben in diesem Augenblick geschieht. Sie will sich nicht aufgeben. Sie handelt weise, die Oberste Heeresleitung, denn von allen Seiten pochen die Feinde an unsere Fronten, und jede Division wird kostbar.

Die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz sieht dies ein, und ihr Verzicht auf den geplanten Durchbruch ist groß, weil er ihr unsterblichen Soldatenruhm streicht. Unbewußt hat die Führung der Heeresgruppe für Tage das Schicksal des Vaterlandes und der Welt in den Händen getragen. Niemand auf deutscher Seite weiß etwas von der Gärung im französischen Heer und von der unendlichen Müdigkeit, die den Poilu ergriffen hat und die als rasch wirkende Seuche das ganze Hinterland anstecken soll.

Nein, die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz weiß nicht, daß ihr Plan eigentlich das Ende des Krieges bedeuten würde. Und die Oberste Heeresleitung weiß es nicht. Kein Feldgrauer weiß es. Und die Tage verstreichen, und das deutsche Schicksal erfüllt sich, und dieses Schicksal heißt Kampf!

Frankreich steht am Rand des Abgrunds

Der 20. Mai ist der historische Tag für den Ausbruch jener Meuterei, die das französische Heer und damit ganz Frankreich an den Rand des Abgrundes bringen soll. Drei Wochen lang werden diese Meutereien dauern und bald in diesem, bald in jenem Regiment durch Gehorsamsverweigerungen und auch durch Untaten jeder Art zum Ausbruch gelangen. Man wird alles verheimlichen und verkleinern wollen, man wird der Presse strengstes Stillschweigen auferlegen und die Grenzen Frankreichs ängstlich bewachen. Und so wird es Deutschland nicht erstehen, wird nicht erfahren, daß bis Mitte Juni 1917 nicht weniger als 113 Truppeneinheiten, darunter 75 Infanterieregimenter, 23 Elite-Bataillone, Jäger zu Fuß und 12 Artillerieregimenter vom Taumel der Meuterei erfaßt werden, nicht mitgerechnet die zahlreichen Nebenformationen an der Front, in der Etappe und sogar in der Heimat.

Das 128. Infanterieregiment verliert als eins der ersten die Disziplin. Dieses Regiment war sozusagen Elitetruppe. Es hatte der Armee Duchesne angehört und sich brennend auf den Vormarsch gefreut. Die meisten Poilus dieses Regiments stammten aus der Gegend von Lens und aus dem Kohlengebiet im Artois. Und nun brachten die französischen Zeitungen in großer Aufmachung die Nachrichten von der Einnahme der Stadt Lens. Doch Lens war nicht eingenommen, und das war für das Infanterieregiment 128 die erste bittere Enttäuschung. Dennoch, das Regiment tat seine Pflicht und wurde am 29. April bei Sapigneul eingesetzt, dazu noch unter schlechtesten Vorbedingungen. Trotzdem, um sechs Uhr in der Frühe, brach das Regiment planmäßig aus seinen Sturmstellungen und erlitt schon im deutschen Drahthindernis die furchtbarsten Verluste. Blutig abgeschlagen der Angriff. Das Regiment zog sich in seine Ausgangsstellungen zurück, blieb dort bis zum 15. Mai unter schwierigsten Umständen. Dann schickte man die abgekämpften Bataillone nach Prouilly ins Ruhequartier.

Die todmüden Soldaten kommen am späten Abend dort an und finden keine Unterkunft, weil das Dorf schon von zwei Regimentern belegt ist. Sie müssen zum Teil draußen im Freien bei Regen und Kälte übernachten; viel zu müde zum Zeltebauen. Einerlei, man ist wohlgeborgen im Ruhequartier, und alles wird sich jetzt finden, alles. Das Regiment wird wahrscheinlich noch weiter ins Hinterland dürfen, und die Urlaubssperre wird man doch jetzt sicher aufheben.

Unzufriedene hetzen die Gutwilligen auf

Aber nein, schon am 30. Mai wird das Regiment alarmiert und muß wieder nach vorne. Die Urlaubssperre wird nicht aufgehoben. Im Laufe der letzten Nächte sind die Poilus kaum zum Schlaf gekommen, denn ständig waren die deutschen Flieger da. Ueberhaupt, seit Beginn der großen Doppelschlacht beherrschen die deutschen Luftstreitkräfte den ganzen Raum. Die 400 Paradeflieger des Generals Nivelle lassen sich immer noch nicht sehen, oder wenigstens nur in kleinen Gruppen, die vorsichtig abdrehen, wenn die deutschen Kampfgeschwader heranbrummen. Dies alles erbittert den Poilu.

Kein Urlaub, schlechtes Essen, keine Ruhe, keine anständige Unterkunft im Ruhequartier, kaum die Möglichkeit, sich mal zu waschen und zu pflegen, und jetzt schon wiederum der Befehl zum neuen Einsatz.

„Wir sollen wieder stürmen da vorne, wiederum solch einen blutigen, sinnlosen Angriff unternehmen wie am 29. April," schreien einige Unzufriedene. Man schart sich um sie. Große Kreise von Zuhörern bilden sich. Der Poilu hat drei Löhnungen auf einmal empfangen, dazu noch jene Zusatzgelder, die in Zeiten der Großkämpfe als Sonderleistungen gezahlt werden. Und der Wein in dieser Gegend ist billig, billiger als Kaffee, gesünder aber auch als das verseuchte Wasser der Dorfbrunnen. Deshalb trinkt der Soldat nur Wein und setzt seine Löhnungen in „Pi-nard" um. Die Folgen zeigen sich bald. Es bilden sich Meetings. Und der überreichlich genossene Wein wirkt.

„Seht doch, wie die Russen es machen, Kameraden," schreien die Redner. „Seht doch, die sind nicht feige wie wir. Die haben Schluß gemacht. Und wir? Was tun wir? Wir lassen uns von Nivelle und von andern Generälen zur Schlachtbank führen. Wir lassen uns verkaufen und verraten und wehren uns nicht."

* * *

Ringsum stehen sie mit glotzenden Mündern und fühlen in sich einen Bärenmut. Sie setzen immer wieder die großen horizontblauen Feldflaschen an und schütten sich reichliche Güsse des schweren dunklen Landweins hinab, bis die Offiziere sich einmengen und endlich Ordnung schaffen. Mit einer Verspätung von nur wenigen Stunden tritt das Regiment an.

Die Offiziere befehlen die Marschordnung. Fast alle Soldaten gehorchen und schreiten zumm und verdrossen durch das Dorf, dem nördlichen Ausgang zu, Richtung Front. Nur zwei Kompanien etwa bleiben zurück und erklären, unter keinen Umständen mehr nach vorne gehen zu wollen. Man umzingelt sie, man nimmt ihnen die Waffen ab. Sie lassen alles mit sich geschehen. Man sperrt sie in eine große Scheune, um sie später dem Kriegsgericht zu übergeben.

Damit scheint die Meuterei vorerst erstickt. Aber nein, sie glimmt weiter unter der Asche. Die Unzufriedenheit wächst im ganzen französischen Heer. Wenn das Regiment 128 den traurigen Mut zum Loßschlagen fand, so war das vorerst nur ein Fanal. Die anderen Regimenter möchten gleichfalls die Gewehre hinschmeißen und nach Hause gehen. Aber sie finden den Absprung nicht. Ihre Vorgesetzten benehmen sich wie immer, streng und gerecht. Irgendwelche Uebergriffe ereignen sich nicht. Den Drahtziehern will kein Weizen blühen.

Aber da ereignet sich [illegible] Vorhergesehenes, etwas Ungeheuerliches. [illegible] Paris abgefeuert, bringen den S[illegible]. In Paris schießt man auf Frauen!

Ein Zwischenfall in Paris

In diesen kritischen Tagen, da es nur eines kleinen Anlasses bedarf, um namenloses Unglück über das Land zu bringen, in diesen Stunden der Hochspannung und des unerträglichen Wartens auf einen Ausbruch, der nur noch unter einer dünnen Decke von Disziplin schlummert, gibt es in einem der volkreichsten Viertel von Paris einen Menschenauflauf. Wie, durch was und warum, das wird nie geklärt werden können. Eine übliche Straßenszene, weiter nichts. Zwei Menschen geraten in Meinungsverschiedenheiten und tragen ihren Zank in aller Oeffentlichkeit aus. Es kommt zu einer Schlägerei. Soldaten mischen sich ein, Franzosen und auch Farbige. Frauen schreien, immer mehr Menschen kommen und vergrößern die Unordnung. Man ruft die Polizei. Sie ist nicht da. Man schreit nach Ordnung. Und da kommt im Laufschritt die nächste Militärwache, um die Straße zu säubern und diese durchaus unpolitische Unruhe zu unterdrücken. Diese Wache aber besteht aus Anamiten.

Man hat die Unzuverlässigkeit der Anamiten im Grabenkrieg kennengelernt. Keinem deutschen Angriff waren diese Gelben gewachsen. Man mußte sie im Hinterland verwenden, in der Etappe belassen, man bildete sie im Sanitätsdienst aus, man ließ sie Lastwagen und Proviantfuhrwerke fahren, man benutzte sie auch als Wachsoldaten, nur, um weiße Franzosen abzulösen. Kein Wunder, daß diese Anamiten bestens gehaßt waren. Der Poilu sah in ihnen nur Drückeberger, die es besser hatten als er. Die französische Frau erblickte in ihnen die Bevorzugten, die ihren Mann oder ihren Sohn von einem weniger gefährlichen Posten verdrängt hatten. Nur weil die Anamiten da waren, konnten viele französische Familienväter frei werden für den Schützengraben. Wirklich, es waren vielgehaßte Menschen, diese Anamiten.

Anamiten schießen auf Pariser Bürger

Und nun kommen zwölf Anamiten im Laufschritt daher und versuchen, die aufgeregte Menschenmenge zu zerstreuen. Ein willkommener Anlaß für die Bürger, einmal ihren Zorn zu kühlen. Die Anamiten werden mit Hohngeschrei empfangen. Man beschimpft sie, man speit sie an, man schreit ihnen all den Haß, den man für sie empfindet, ins Gesicht.

Die Asiaten verstehen nichts, sie merken nur, daß diese weißen Teufel ihnen böse wollen. Sie wissen, daß man sie nicht liebt, weil sie die starken Nerven nicht besitzen, um kaltblütig, wie die Senegalneger zum Beispiel, in den Tod zu gehen, in ein kaltes Verderben, das aus hartnäckig tackenden deutschen Maschinengewehren daherpeitscht. Und jetzt fühlen sie sich bedroht.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Disch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Girowerb

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung.

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Um den Adlerpreis

Vorrunde der Handballgaue am Sonntag

Am kommenden Sonntag wird zum zweiten Male der Adlerpreis-Wettbewerb der Handball-Gaumannschaften gestartet, nachdem die erste Ansetzung der Vorrunde auf den 20. Februar mit Rücksicht auf die große Rede des Führers vor dem deutschen Reichstag in Fortfall gekommen war. Verteidiger des wertvollen, vom Reichssportführer gestifteten Preises ist die starke Elf des Gaues Mitte, die bei der ersten Austragung im vergangenen Jahre das Endspiel in eindrucksvoller Weise mit 10:3 Toren gegen den Gau Südwest gewann. Der Wettbewerb geht auf das Jahr 1925 zurück. Damals kämpften die sieben Landesverbände um einen Pokal. Nach der Neuordnung des deutschen Sports traten an ihre Stelle die 16 Gaue, die im Jahre 1936 je eine Städtemannschaft in den Kampf schicken und im Jahre darauf mit wirklichen Gaumannschaften um den Besitz des Remeischen Löwen, eines neu geschaffenen Wanderpreises, kämpften. Im Jahre 1937 gab der Reichssportführer den sogenannten „Adlerpreis“, einen in Bronze geschaffenen aufsteigenden Adler auf Granit-Sockel.

Der zweite Wettbewerb wird nun am Sonntag mit folgenden Paarungen der Vorrunde in Angriff genommen:

In Darmstadt: Südwest — Mittelrhein
In Bamberg: Bayern — Baden
In Wuppertal: Niederrhein — Württemberg
In Kassel: Hessen — Westfalen
In Göttingen: Niedersachsen — Mitte
In Forst: Brandenburg — Ostpreußen
In Stettin: Pommern — Nordmark
In Breslau: Schlesien — Sachsen.

Südwest — Mittelrhein

Der Gau Südwest, der vorjährige Endspielpartner des Gaues Mitte und Sieger des Jahres 1936, hat in Darmstadt die Elf des Gaues Mittelrhein zum Gegner. Die beiden in Darmstadt und Wiesbaden ausgetragenen Probespiele des Südwestens ließen keinerlei Schlüsse über die Form der einzelnen Spieler zu, die Verantwortlichen glauben aber an die Tradition und hoffen auf den Eintritt in die Zwischenrunde, obwohl der Gau Mittelrhein in Darmstadt mit einer starken Mannschaft anrückt. Die Mannschaften:

Südwest: Keimig; Brohm — Hauser; Seeberger — Anemaße — Bohler; Borke — Böhmerl — Schmidt — Obermark Dersdroff.

Mittelrhein: Bitter; Göres — Kaufmann; Badelke — Rheinberg — Bach; Kolb — Dr. Kreip — Brand — Krüger — Schiffers.

Bayern — Baden

Die rein süddeutsche Auseinandersetzung zwischen den Gauen Bayern und Baden in Bamberg muß als völlig offen bezeichnet werden. Für Baden spricht die Einheitlichkeit der Mannschaft, die sich vornehmlich aus Spielern der Meisterelf Waldhof zusammensetzt. Bayern, das wieder eine bunte Mannschaft besitzt, sollte trotz des Platzvorteils zu schlagen sein. Die Mannschaften:

Bayern: Weiß; Sacher — Jakobi; Streng — Raith — Kleb; Pehler I — Käfer — Muzenbardt — Strecker — Herlinger.

Baden: Trippmacher; Müller — Schmidt; Rutschmann — Wehr — Engel; Zimmermann — Manten — Spengler — Vabor — Armeier.

Niederrhein — Württemberg

Eines der interessantesten Spiele kommt ohne Zweifel in Wuppertal zwischen Niederrhein und Württemberg zum Austrag. Die darf nach dem stehenden Schwaben haben in Wuppertal recht gute Siegesaussichten. Die Westdeutschen ihrerseits werden bemüht sein den Glanz vergangener Jahre zu erhalten. Die Mannschaften:

Niederrhein: Körvers; Tepen — Schwang; Hovermann — Eßler — Welzenik; Achenbüssel — Dann II — Dr. Bäcker — Brüntgens — Brüselmann.

Württemberg: Herdelzheimer; Rieckert — Seitter; Uebele — E. Thierer — Köpf; Zeller — Winkler — Reitle — Leuthner — Uhlein.

Die übrigen Spiele

Die restlichen fünf Spiele müßten sämtlich mit Siegen der besuchenden Mannschaften enden, d. h. also, daß der Gau Brandenburg in Forst über Ostpreußen triumphiert, der Gau Nordmark in Stettin Pommerns Elf aus der Konkurrenz wirft, der Gau Mitte, Verteidiger des Wanderpreises, Niedersachsen in Göttingen besiegt, Westfalen in Kassel von Hessen nicht zu schlagen ist und auch Sachsen in Breslau über Schlesien den Sieg behält, obwohl gerade die Schlesier in Pokalkämpfen immer eine scharfe Klinge zu schlagen wissen.

135000 Voranmeldungen

Arbeitstagung des großen Ausschusses

Im historischen Remter des Breslauer Rathauses, in dem der Reichssportführer bei der Gründungsversammlung am 17. Dezember 1937 die Ziele und die volkspolitischen Aufgaben des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 bekanntgegeben hat, fand auch die konstituierende Arbeitstagung des großen Ausschusses für das Fest statt. Diese Arbeitstagung war ein sichtbares Zeichen dafür, daß die seit Monaten laufenden Vorbereitungen in der Stille nun in ihr entscheidendes öffentliches Stadium getreten sind.

Der Reichssportführer begrüßte die Mitglieder des großen Ausschusses und dankte vor allen Dingen für die kameradschaftliche Unterstützung aller bisher durchgeführten Arbeiten durch den Gau Schlesien, die Partei und die Stadt Breslau. Er berührte die fortschreitende Konsolidierung im Raume der deutschen Leibesübungen, wie sie auch durch das jüngst abgeschlossene Abkommen mit der SA und durch die Berufung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, gekennzeichnet wird. Die Worte des Reichssportführers gipfelten in einer klaren Forderung an alle Stellen im Reich, der Reichswichtigkeit des Festes entsprechend auch die Frage der Urlaubserteilung an die Festbesucher zu behandeln und weiter in der nachdrücklichen Bitte an die deutsche Sportpresse, mit einem großen Vorstoß im Frühjahr die Fragen des Deutschen Turn- und Sportfestes in den Vordergrund zu stellen und diesem größten Fest der deutschen Leibesübungen in den Tageszeitungen einen bevorzugten Platz einzuräumen.

In seinem Auftrage übermittelte der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, den ersten umfassenden Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete und schon eingeleitete gesamte Vorbereitungsarbeit. Die erfolgreiche Propaganda kennzeichne jetzt schon das überaus erfreuliche und zahlenmäßig hohe Ergebnis der vorläufigen Voranmeldungen mit rund 135 000 Teilnehmern. Es wird damit gerechnet, daß — ohne Berücksichtigung der Teilnehmer aus den volksdeutschen Gebieten — zum Fest selbst mindestens 200 000 Teilnehmer aus dem Reich erscheinen werden. Der Ueberblick über die Quartierwerbung ergab für Breslau bis jetzt 79 000 Privatquartiere, eine weitere Werbung wird nun in einem Viertel in der nächsten Umgebung der Feststadt in Angriff genommen, um für weitere 60 000 Quartiere zu sorgen. In dieser Zahl sind die Massenquartiere und Zeltlager nicht berücksichtigt.

Die Frage der Verpflegung würde aller Voraussicht nach mit Großzügigkeit gelöst. Das Festabzeichen lag zum ersten Male fertig vor, der Plakatwettbewerb ist noch im Gange. Ein umfassender Ueberblick wurde über die Kunst- und Sportausstellung gegeben, wie auch die 70 Fahrten im Anschluß an das Fest nach Schlesien, ins Reich und ins Ausland berührt wurden.

Oberbürgermeister Dr. Friedrich gab nach dem Willkommen an die Gäste und nach einem Dank an den Reichssportführer, den Reichsinnenminister und den Gauleiter von Schlesien für die Unterstützung der der Stadt übertragenen Aufgaben eine Uebersicht über die bisher von der Feststadt geleistete Arbeit. Die Gebäude-Werbung und die Bauvorhaben der Stadt zum Fest standen im Vordergrund. Die Lösung der Verkehrsfrage durch die Erweiterung des Wagenbestandes der Straßenbahn, Erweiterungsanlagen der Parkplätze, der Einsatz von Kraftomnibussen usw. zeigten das Bestreben der Feststadt, über die anläßlich des Sängerfestes geschaffenen Maßnahmen hinauszugehen. Auch die Ausschmückung der Feststadt nach einem großzügigen Plan wird durch den Einsatz der Breslauer Künstlerschaft belegt.

Dieser große Eindruck einer energischen Lösung aller Vorhaben für das Fest durch die Feststadt erhielt durch die Worte von Dr. Witte, dem Präsidenten der Reichsbahn-Direktion Breslau, noch eine wesentliche Unterstreichung. Mit rund 1000 Sonderzügen rechnet die Reichsbahn in Breslau zum Fest. Sie bezeichnet selbst die Lösung dieser Verkehrsfrage als die größte Aufgabe, die der schlesischen Reichsbahn jemals gestellt worden ist. Allein für das Gebiet der Sonderzüge müssen 8000 Fahrpläne neu geschaffen werden und insgesamt 300 000 Fahrplananmeldungen herausgehen, eine Arbeit, die von 15 Herren in drei Monaten zu leisten sein wird.

Der Vorsitzende des Kultur-Ausschusses, von Mengden, entwickelte die grundsätzliche Erkenntnis, daß es nicht gehe, einem Fest der deutschen Leibesübungen kulturelle Darbietungen nur äußerlich anzugliedern. Diese Lösung wäre zu billig. Die deutschen Leibesübungen sind hineingestellt in alle Lebensgebiete u. Aufgaben des Volkes. Deshalb muß auch einer kulturellen Gesamtplanung die ganze Veranstaltung vom nationalsozialistischen Kulturwillen durchdrungen werden. Aus den Einzelheiten des Gesamtplans hob von Mengden das Festspiel hervor, das einen ganz neuen Versuch darstelle. In diesem Festspiel geht es ideenmäßig und schaumäßig darum, das historische Volksleben darzustellen. Einblick in die gestalterische Lösung aller mit dem Festspiel zusammenhängenden Fragen gab dann der Regisseur Dr. Niedecken-Gebhard.

Zwei Arbeitsausschüsse für Breslau

Die Vorbereitungen für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 bedingen ein riesiges Maß an Arbeit, die nur dann reibungslos bewältigt werden kann, wenn alle am Aufbau des großen Festes beteiligten Stellen ihre ganze Kraft zur Erreichung des hochgesteckten Zieles einsetzen. Ein bedeutender Abschnitt auf dem Wege der Durchführung des Sportfestes aller Deutschen ist der Einsatz von zwei Arbeitsausschüssen. Dem Vorstand des Großen Ausschusses gehören unter dem Vorsitz des Reichssportführers der schlesische Oberpräsident und Gauleiter Wagner, General der Infanterie Busch und Breslaus Oberbürgermeister Dr. Friedrich an.

Die Führung der Geschäfte, der organisatorischen und propagandistischen Vorbereitung des Festes im einzelnen ist Aufgabe des ebenfalls dem Reichssportführer unmittelbar unterstehenden Kleinen Ausschusses. Mit der Leitung dieses Ausschusses hat der Reichssportführer seinen Stellvertreter, SA-Standartenführer Arno Breitmeyer, beauftragt. Ihm gehören weiter an: Der Generalreferent des DRL, Guido von Mengden, der Leiter der Auslandsabteilung des DRL, Graf von der Schulenburg, der Leiter der Wirtschaftsabteilung des DRL, Arthur Stenzel, der Reichssportwart Christian Busch, der Reichsdietwart Georg Münch, der Leiter der Presse- und Propagandaabteilung, Werner Gärtner, der mit der technischen Ausrichtung des Festes beauftragte Leiter des Fachamtes Turnen, Carl Steding, der Führer des Gaues Schlesien im DRL, Brüggemann, und der Geschäftsführer des Turn- und Sportfestes, Friedrich Körner.

Dieser Ausschuß klärt alle grundsätzlichen Fragen bis zur Entscheidung durch den Reichssportführer. Er bearbeitet unter Aufteilung der einzelnen Aufgabengebiete alle organisatorischen, technischen, sportlichen und propagandistischen Fragen in Zusammenhang mit den zuständigen Stellen der Partei, des Staates, den Fachämtern und Verbänden des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Dem Kleinen Ausschuß sind die Leiter aller Sonderausschüsse unterstellt.

Für die Bearbeitung einzelner Sondergebiete wurden folgende weitere Ausschüsse eingesetzt: der Kulturausschuß (Leiter von Mengden), der Wirtschaftsausschuß (Stenzel), der Bau-Ausschuß (Stadtoberbaurat Konwiarz), der Fahrtenausschuß (München) und der Ausstellungsausschuß (Hoffmann-Berlin).

Männer des kleinen Ausschusses für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938
1. Reihe von links nach rechts: Arno Breitmeyer, von Mengden, Graf v. d. Schulenburg, Busch, Stenzel. — 2. Reihe von links nach rechts: Münch, Gärtner, Steding, Brüggemann, Körner. (DRL-Pressedienst.)

Kleine Sport-Nachrichten

Erich Güldemeister, der Berliner Leichtgewichtsringer, gewann das internationale Turnier in Malmö. Im entscheidenden Kampf besiegte Güldemeister den Einheimischen Svensson nach Punkten.

Die Eingabe des SV Waldhof auf die Ungültigkeitserklärung und Wiederholung des Fußball-Meisterschaftsspiels SV Waldhof — VfR Mannheim, das bekanntlich 2:2 endete, wurde vom badischen Gausachamt Fußball abgewiesen.

Eine Doppel-Veranstaltung wird auch am kommenden Sonntag, 6. März, wieder im Mannheimer Stadion mit den beiden Fußball-Punktespielen VfR Mannheim — VfB Mühlburg und SV Waldhof — VfL Neckarau aufgezogen.

135 000 Voranmeldungen liegen schon heute für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau vor. Zum Fest selbst erwartet man mindestens 200 000 Teilnehmer.

Württembergs Handball-Elf zum Adler-Preis-Vorrundenspiel gegen Niederrhein in Wuppertal hat folgendes Aussehen: Herbolzheimer; Rieckert — Seitter; Uebele — E. Thierer — Köpf; Zeller — Winkler — Reitle — Leuthner — Uhlein.

Gegen Südwest in Darmstadt tritt die mittelrheinische Handball-Gauelf in folgender Aufstellung an: Bitter; Göres — Kaufmann; Badelke — Rheinberg — Bauch; Kolb — Dr. Kreip — Brand — Krüger — Schiffers.

Der Hamburger SV und **TSV Eimsbüttel** tragen den ursprünglich für den 13. März vorgesehenen Punktekampf im Gau Nordmark erst am 20. März aus. Am gleichen Tage beginnen auch die Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft.

Ein Vierstädtekampf der Fußballjugend von München, Stuttgart, Berlin und Leipzig findet an den beiden Osterfeiertagen in München statt.

Der Rückkampf im Basketball zwischen Prag und München soll noch im Herbst dieses Jahres in der Hauptstadt der Bewegung durchgeführt werden. Die erste Begegnung findet am 19. und 20. März in Prag statt.

Gustav Kilian kam beim Sechstagerennen in Milwaukee so unglücklich zu Fall, daß er eine Schulter brach und vorläufig außer Gefecht gesetzt ist.

Schreiber/Bleich (Frankfurt a. M.) bestreiten am 24. April den Großen Preis von Halle im Radball. Weitere Mannschaften aus Chemnitz, Leipzig, Dessau und Erfurt werden erwartet.

Zum Autopreis von Antwerpen am 29. Mai auf der neuen Rundstrecke an der Schelde sind bereits acht Wagen der Marken Bugatti, M. G. Magnette, Alfa Romeo und SS Jaguar gemeldet worden. Am Steuer werden allerdings weniger bekannte Fahrer sitzen.

Ragnhild Hveger, Dänemarks Weltrekordschwimmerin, wurde zu einer Wettkampfreise durch Südfrankreich und Marokko eingeladen. Die Reise soll Ende April beginnen.

W. Leisewitz, der ausgezeichnete Freistilschwimmer, hat Reutlingen wieder verlassen und ist nach erfolgreicher Beendigung seines Studiums am Reutlinger Technikum nach Nürnberg zurückgekehrt.

Bester Mitteleuropäer in der 50-Km.-Dauerlauf-Weltmeisterschaft in Lahti war nicht Franz Smolej (Jugoslawien) mit seinem 30. Platz, sondern Cyril Musil (Tschechoslowakei), der in 4:32:29 den 24. Platz belegte.

Finnland hat für Holmenkollen eine sehr starke Mannschaft gemeldet. U. a. bestreiten die 50 Km. Weltmeister Kalle Jalkanen, Alvar Mantalahti, Pekka Niemi, Klaes Karppinen, Veiko Liukinen, Sulo Nurmela und Pekka Vanninen.

Birger Ruud verläßt dieser Tage das Land des Dollars und kehrt nach Europa zurück. Er wird sich dann nach Jugoslawien begeben.

Deutschlands gesamte FIS-Mannschaft von Engelberg wird sich an den Skimeisterschaften der Schweiz in Wengen beteiligen. Gleichfalls vertreten sind dort Italien, Frankreich, Japan, die Tschechoslowakei und Kanada.

Finnland und Ungarn haben einen Leichtathletik-Länderkampf für den 10. und 11. Juli nach Helsinki abgeschlossen. Ungarns Athleten werden anschließend noch an einigen finnischen Sportfesten teilnehmen.

Dr. F. Wegner, der Führer des deutschen Berufsboxsports, hat den Führerrat des Verbandes Deutscher Faustkämpfer sowie das Schiedsgericht und den Schlichtungsausschuß berufen.

Paul Wallner trifft bei der Berufsboxveranstaltung am 11. März in Düsseldorf auf den belgischen Schwergewichtler Albert Renty.

Das Fachamt Schwimmen hat die Zeit von 1:08,8, die Heinz Schlauch am 6. Februar auf der 25-Meter-Bahn in Duisburg erzielte, als neue deutsche Bestleistung anerkannt.

Deutschland und Holland tragen im Rahmen des internationalen Eröffnungsschwimmens des neuen Hamburger Schwimm-Stadions am 23./24. Juli ihren 13. Wasserballänderkampf aus.

Peggy Scriven gewann beim Riviera-Tennisturnier in Beaulieu das Endspiel im Frauen-Einzel 5:7, 6:1, 6:3 über die Polin Jedrzejowska. Im Frauen-Doppel blieben Thomas-Jedrzejowska über Wheeler-Scott 6:3, 6:0 erfolgreich.

Hasselberg-Schorn starten beim Stehererby am 5. März in Stuttgart im Mannschaftsrennen der Amateure.

Die Streckenführung der Internationalen Radrundfahrt durch Deutschland wurde festgelegt. Sie beginnt am 10. Juli in Berlin und führt über Zittau — Chemnitz — Schweinfurt — München — Friedrichshafen — Freiburg — Stuttgart — Frankfurt — Köln — Bielefeld — Hannover — Hamburg — Rostock und endet am 23. Juli wieder in Berlin. 3600 Km. werden zurückgelegt.

Prof. Gebhardt, der „Medizinmann“ von Hohenlychen, erhielt die Berufung als ordentlicher Professor bei der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin.

Bei der Segelregatta vor Genua beteiligten sich jetzt alle Klassen. Der Hamburger Mulius feierte in der Starbootklasse einen Sieg, wurde aber wegen eines Formfehlers ausgeschlossen.

Das Gau-Mannschaftsspringen Sachsen — Bayern — Schlesien — Thüringen in Johanngeorgenstadt wurde vom 6. auf den 13. März verlegt.

Der Amateurboxländerkampf zwischen Deutschland und England soll nun erst am 2. Juli vor sich gehen, nachdem ursprünglich der 16. Juni als Termin genannt worden war. Der Kampf findet in einem Berliner Freiluftring statt.

400 Nennungen erhielten die Norwegischen Skimeisterschaften, die vom 12. bis 14. März in Rio ausgetragen werden.

Sand, Wüste, Himmel — ein Bild vom Wüstenflug
Marschall Balbo (rechts im Bild) bei dem Abflug der konkurrierenden Maschinen. Bei dem Wettbewerb waren bekanntlich zwei italienische Flieger verschollen, die später von Balbo selbst gerettet wurden. (Presse-Photo, Zander-M.)

Hans Marr wurde Sechster

In der Nähe der schwedischen Hauptstadt wurde ein Ski-Sprunglauf durchgeführt, zu dem sich rund 50 Skiläufer einfanden. Unter den Teilnehmern befand sich auch der Deutsche Hans Marr, der einen ausgezeichneten sechsten Platz herausholte. Sieger wurde der Norweger Mohra mit Note 18,625 vor Kobsjen Rund-Norwegen 18,200, A. Kongsgaard-Norwegen 17,975 und Eriksson-Schweden 17,700. Marr wurde mit 17,525 Sechster. Trotz schlechten Wetters hatten sich 3000 Zuschauer eingefunden.

Europabestleistung von Balke

Deutsche und dänische Schwimmerklasse in Hamburg

Der mit Spannung erwartete Zweikampf Joachim Balke — Erwin Sietas bei den Schwimmwettkämpfen am Mittwochabend in Hamburg brachte über 200-Meter-Brust ein interessantes Rennen, darüber hinaus aber auch einen sportlich großen Erfolg. Der Dortmunder Balke erreichte mit der Zeit von 2:38,4 Minuten nicht nur einen neuen deutschen Rekord, sondern auch eine neue Europabestleistung. Auch der Hamburger Erwin Sietas blieb mit 2:38,7 noch unter dem bisherigen Europarekord des Gladbeckers Heina von 2:38,9 Minuten. Der Weltrekord des Amerikaners Hadley mit 2:37,2 Minuten liegt in greifbarer Nähe.

Hervorragende Leistungen zeigten die dänischen Schwimmerinnen. Die Weltrekordlerin Ragnhild Hveger gewann das 300-Meter-Freistilschwimmen in der glänzenden Zeit von 2:29,3 Minuten vor Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg) mit 2:42,7 Minuten. Trotz einer Vorgabe von 25 Meter blieben die dänischen Schwimmerinnen R. Hveger — Christensen — Kraft in der 3-mal-100-Meter-Lagenstaffel in 3:55,2 Minuten vor der zweiten dänischen Staffel siegreich. Bei den Männern kam Fischer (Bremen) im 100-Meter-Freistilschwimmen in 1:00,1 Minuten um Handschlag zum Siege vor seinem Vereinskameraden Heibel, dagegen gewann Heibel die 200 Meter Freistil in 2:18,6 Minuten vor Freese. In glänzendem Stil schwamm Heinz Schlauch in 1:08 Minuten die 100 Meter Rücken.

Hveger stellte Weltbestleistung ein

Im Groninger Hallenbad gingen die dänischen Schwimmerinnen auf ihrer Hollandreise zum drittenmal an den Start. Das bemerkenswerteste Rennen vor ausverkauften Tribünen war das 400-Meter-Freistilschwimmen, in dem Ragnhild Hveger und die Holländerin Mietje van Feggelen abermals zusammentrafen. Der Dänin lag die weitere Strecke erheblich besser und mit 5:08,2 Minuten stellte sie ihre eigene Weltbestleistung ein und ließ dabei ihre Gegnerin mehr als 10 Sekunden zurück.

Jopie Waalberg bewies wieder mit 3:01,4 ihre Ueberlegenheit über 200 Meter Brust, und Nida Senff brauchte sich über 100 Meter Rücken nicht anzustrengen, um die Dänin Petersen zu schlagen. Dänemarks Nationalstaffel schlug eine schwache holländische Vertretung in der 4-mal-100-Meter-Staffel in der mäßigen Zeit von 4:49 Minuten.

Neue Fußballtermine in Württemberg

Für den 13. März wurden im Gau Württemberg folgende Punktespiele der Fußball-Gauliga angesetzt: Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart; Union Böckingen gegen Ulmer FV 94; 1. SSV Ulm — Stuttgarter SC; VfR Schwenningen — Sportfr. Stuttgart.

Württembergs Schwimmer auf Reisen

Eine ehrenvolle Einladung haben Württembergs Schwimmer zu einer Frankreich-Reise erhalten. Sie sollen über Ostern Wettkämpfe in Lyon, Aix-les-Bains, Villefranche und Clermont-Ferrand austragen. Die Schwaben wollen dann außerdem noch in Straßburg und Basel an den Start gehen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 3. März 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 103

Die Boden- und Kommunalkredit-Institute im Jahre 1937

Im Jahr 1937 hat sich der **Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen** der Boden- und Kommunalkreditinstitute nur noch um 20,2 Mill. RM gegenüber 65,7 Mill. RM im Jahre 1936 und 330,2 Mill. RM im Jahre 1935 erhöht. Der Grundsatz der Kapitalmarktlenkung, die neu sich bildenden langfristigen Geldkapitalien ausschließlich dem Anleihebedarf des Reichs vorzubehalten, ist nunmehr gegenüber den Boden- und Kommunalkreditinstituten voll wirksam geworden. Das Neugeschäft der Institute ist jedoch durch diese nunmehr eingetretene Stabilität des Gesamtumlaufs nicht voll unterbunden worden. Denn der Umlauf an eigentlichen Pfandbriefen und Kommunalobligationen ist in dem gleichen Maße gestiegen, wie sich der Umlauf an den verschiedenen Sonderemissionen (Aufwertung-, Ausland- und Sachwertanleihen für kommunale und landwirtschaftliche Umschuldung durch Tilgung vermindert hat. Der Gesamtumlauf und seine Veränderung gliedern sich nämlich wie folgt (in Mill. RM):

Arten der Schuldverschreibungen

Umlauf am Jahresende	1935	1936	1937
Pfandbriefe	6 810,9	7 093,3	7 381,4
Kommunalobligationen	1 856,1	1 865,9	1 872,3
Sonderemissionen	5 480,3	5 284,9	4 990,6
zusammen	14 147,4	14 213,1	14 233,2

Veränderung im Jahr	1935	1936	1937
Pfandbriefe	+ 177,7	+ 252,3	+ 288,1
Kommunalobligationen	— 42,5	+ 9,8	+ 7,4
Sonderemissionen	+ 194,9	— 196,5	— 265,3
zusammen	+ 330,2	+ 65,7	+ 20,2

Danach war der Absatz von Pfandbriefen und gleichartigen Schuldverschreibungen, allerdings einschließlich der Landeskulturanleihe der Rentenbank-Kreditanstalt, sogar noch höher als im Vorjahr. Auch an Kommunalobligationen hat der Umlauf etwas zugenommen, und zwar durchweg durch Emissionen für Reichsbürgschaftshypotheken.

Im Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute ist die statistische Erfassung des Darlehnsbestandes erheblich erweitert worden. Es sind nämlich die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten mit ihren Arbeitsbeschaffungskrediten und sonstigen Darlehen und die Bank für deutsche Industrieobligationen mit ihren landwirtschaftlichen Umschuldungsdarlehen und den Gewerbekrediten in die Statistik einbezogen worden. Hierdurch sind nunmehr insgesamt 18 290,8 Mill. RM langfristige Darlehen laufend statistisch erfaßt; davon entfallen 11 006,4 Mill. RM auf Hypotheken, 5923,3 Mill. RM auf Kommunaldarlehen und 1281,1 Mill. RM auf „sonstige“ Darlehen (Arbeitsbeschaffung, Meliorationen, Siedlung usw.).

Im Jahre 1937 hat sich der gesamte Darlehnsbestand erhöht. Zunächst schufen die Tilgungen in dem einen Teil des Aktivgeschäfts den Raum für Ausweitung in dem anderen Teil. So haben sich Altverschuldung um 114,6 Mill. RM, kommunale Umschuldung um 145,5 Mill. RM, sonstige Kommunaldarlehen um 72,7 Mill. RM und gewerbliche Hypotheken um 34,9 Mill. RM vermindert. Die rückfließenden Mittel sind in erster Linie im Wohnungsneubau angelegt worden. So haben sich die Neubauhypotheken um 270,7 Mill. RM und die mit Kommunalobligationen finanzierten Bürgschaftshypotheken um 20,2 Mill. RM erhöht. Insgesamt erreicht der Zuwachs in der Neubaufinanzierung den Betrag von 290,9 Mill. RM gegenüber 233,7 Mill. RM im Vorjahr. Auch der Bestand an sonstigen städtischen Hypotheken hat sich um 90,8 Mill. RM erhöht. Vor allem hat sich die Langkreditversorgung der Landwirtschaft erheblich erweitert. Die in der Statistik nachgewiesenen Darlehen aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt haben sich um 181,2 Mill. RM erhöht. Dazu kommen noch 33 Mill. RM sonstige landwirtschaftliche Hypotheken der Bodenkreditinstitute zumeist aus besonderen Mitteln.

Merkmale u. Finanzierungsquellen des Wohnungsbaues 1937

Etwa 340 000 Wohnungen errichtet — Arbeiterwohnstättenbau im Vordergrund — Kapitalaufwand rund 2 Milliarden RM

Der Wohnungsbau des vergangenen Jahres war durch die Verlagerung zum Arbeiterwohnstättenbau besonders gekennzeichnet. Im Vergleich zu 1936 wurde eine größere Zahl von Wohnungen mit öffentlicher Hilfe errichtet. Es wurden mehr kleine Wohnungen gebaut. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen traten als Träger des Wohnungsbaues stärker hervor. Die Umstellung der Bautätigkeit spiegelte sich auch in der Finanzierung des Wohnungsbaues wider. Umfangreicheren Ausleihungen der organisierten Kreditgeber und höheren öffentlichen Mitteln stand ein geringerer Betrag an nichtorganisiertem Privatkapital gegenüber. Nach einer eingehenderen Darstellung im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung wurden im abgelaufenen Jahr im Reich etwa 330—340 000 **Wohnungen errichtet**. Das Bauergebnis des Jahres 1936 (rund 332 000) wurde also erreicht, möglicherweise sogar um ein Geringes überschritten. Von der Gesamtzahl der Wohnungen waren schätzungsweise 300 000 Neubauwohnungen (1936 rund 282 000) und 30—40 000 Umbauwohnungen (1936 rund 50 000). Während die Umbautätigkeit um ein Drittel zurückging, wurden nochmals annähernd 20 000 mehr neue Wohnungen fertiggestellt. Unter Berücksichtigung der Abgänge durch Brand, Abbruch usw. (rund 20 000) verblieb ein **Reinzugang von etwa 310—320 000 Wohnungen**. Der Zugang an Haushaltungen war etwa ebenso hoch. Ein Anwachsen der Zahl der Haushaltungen ohne eigene Wohnung (rund 1,5 Mill.) konnte vermieden werden.

Im Laufe des letzten Jahres ergaben sich für den Wohnungsbau freilich gewisse Grenzen, da dringende öffentliche Bauten und die Bauten des Vierjahresplanes bevorzugt durchzuführen waren. Der Bau von Villen und Großwohnungen wurde zurückgestellt; und **die Bautätigkeit einheitlich auf den Bau von Arbeiterwohnstätten ausgerichtet**. Die Umstellung auf den Bau von Arbeiterwohnstätten bildet das entscheidende Merkmal des Wohnungs- und Siedlungsbaues im vergangenen Jahre. Sie äußerte sich in dreifacher Hinsicht: 1. einer größeren Zahl von Wohnungen wurde unmittelbar oder mittelbar öffentliche Hilfe zuteil, 2. unter den Bauherren traten die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen stärker vor, 3. es wurden mehr kleinere Wohnungen gebaut.

Neben diesen Merkmalen war der **Wohnungsbau des** vergangenen Jahres noch durch zwei weitere Merkmale besonders gekennzeichnet: 1. Wie schon 1936 wurden neben Einzelhäusern **wieder mehr Stockwerkswohnungen gebaut**, die jedoch meist in zwei- oder dreigeschossigen Wohnhäusern errichtet wurden; 2. die Verlagerung der Bautätigkeit nach den Großstädten setzte sich nicht fort.

Die Kapitalaufwendungen im Wohnungsbau, die 1936 rund 2 Mrd. RM betragen hatten, dürften auch im abgelaufenen Jahre die 2-Mrd.-Grenze nicht wesentlich überschritten haben. Zwar wurden 1937 mehr neue Wohnungen gebaut; auch die Baukosten erhöhten sich leicht (nach dem amtlichen Index der Baukosten im Reichsdurchschnitt um 2,5 v. H.). Gleichzeitig war aber der Ueberhang im Bau befindlicher Wohnungen Ende 1937 geringer. Außerdem wurden im letzten Jahre viel mehr kleine Wohnungen gebaut. Schließlich dürften mit dem Zurücktreten des Baues von Villen und Großwohnungen im Gesamtdurchschnitt erheblich einfacher ausgestattet worden sein als 1936. So hielten sich die Faktoren, die teils auf eine Erhöhung, teils auf eine Senkung der Kapitalaufwendungen hinwirkten, im vergangenen Jahre etwa die Waage. Nach den gegenwärtig verfügbaren Unterlagen dürfte der **Kapitalaufwand von 2 Mrd. RM** im letzten Jahre wie folgt aufgebracht worden sein: Etwa 200 Mill. RM oder 10 v. H. waren öffentliche Mittel (1936: 175 Mill. RM oder 9 v. H.). Rund 1105 Mill. RM oder 57 v. H. brachten die organisierten Kreditgeber auf (1936: 1015 Mill. RM oder 51 v. H.). Der Einsatz des nichtorganisierten Privatkapitals (errechnet aus Gesamtaufwendungen abzüglich der öffentlichen Mittel und der Ausleihungen der organisierten Kreditgeber) bezifferte sich auf rund 665 Mill. RM oder 33 v. H. (1936: 810 Mill. RM oder rund 40 v. H.). Die Wohnungsbaufinanzierung des vergangenen Jahres war also gekennzeichnet durch erhöhte Mittel der organisierten Kreditgeber und der öffentlichen Hand sowie durch einen geringeren Betrag an nichtorganisiertem Privatkapital. Diese Verschiebung in den Quellen der Wohnungsbaufinanzierung entsprach der Verlagerung zum Arbeiterwohnstättenbau.

Angesichts der dringenden Reichsaufgaben und der Bauten des Vierjahresplanes wird **der Wohnungsbau im laufenden Jahre noch mehr als bisher auf den Arbeiterwohnstättenbau ausgerichtet werden müssen**. Die Erweiterung und Vereinfachung der Förderungsmaßnahmen des Reichs für den Bau von Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und Landarbeiterwohnungen im letzten Jahre wird diese Entwicklung erheblich begünstigen. Dabei wird auch 1938 mit einem Wohnungszugang in der Größenordnung von 300 000 gerechnet werden können. Davon dürften etwa 150 000 Wohnungen, die bereits um die Jahreswende 1937/38 im Bau waren, bis zur Jahresmitte bezugsfertig sein. Die Hauptaufgabe der Wohnungsbaufinanzierung im neuen Jahr liegt zweifellos bei der Rest-Finanzierung. Hier wird es notwendig sein, alle Möglichkeiten der Geldbeschaffung auszuschöpfen. Neben dem echten Eigenkapital wird u. a. den Betriebsdarlehen der gewerblichen Unternehmen erhöhte Bedeutung zukommen. Darüber hinaus werden bei den Arbeiterwohnstätten öffentliche Mittel in erhöhtem Umfang eingesetzt werden können, nachdem die Höchstgrenze für Reichsdarlehen heraufgesetzt worden ist.

Aktien schwächer

Nur kleine Umsätze / Rentenwerte fest

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Ruhig, Aktien gedrückt

Frankfurt, 3. März.

Die Börse lag weiterhin äußerst ruhig. Publikumsaufträge waren nur in kleinstem Ausmaße vorhanden, der berufsmäßige Handel hielt zurück, so daß nach dem uneinheitlichen Beginn sich später allgemein die Kursrückgänge fortsetzten. In IG Farben lagen angeblich Auslandsverkäufe vor, wodurch das Papier nach seiner Erstnotiz von 160½ (160) bis 159,50 angeboten war. Auch Verein. Stahlwerke weiterhin rückläufig bis 112,75 (113,25). Der Elektromarkt war wesentlich ruhiger als am Vortag. Siemens weitere ½ v. H. schwächer, AEG ¼ v. H., dagegen Licht u. Kraft 2 v. H. höher notiert. Chemiewerte im Einklang mit der Farbenbewegung rückläufig; es verloren Scheideanstalt ½, Deutsche Erdöl bis ¾ v. H. Von Montanwerten anfänglich Rheinstahl behauptet, Hoesch ¼ v. H. fester, Klöckner ¾ v. H. leichter. Maschinen- und Motorenwerte lagen sehr ruhig. Adlerwerke und Daimler je ½ v. H. freundlicher, aber Mönus 1 v. H. und Rheinmetall ½ v. H. niedriger. Waldhof nach der gestrigen späteren Erholung wieder auf 146 (148,25) abgeschwächt, gut gehalten Aschaffenburger Zellstoff. Im einzelnen lagen Conti-Gummi in Erwartung der Bilanzabschlüsse mit 200,25 um 1¼ v. H. über der Abendbörse. Reichsbank 1 v. H. höher.

Ausgesprochen fest lagen **Rentenwerte**. In festverzinslichen herrscht stärkere Materialknappheit. Kommunalumschuldung bis 96 (95,95) gehandelt, Städte-Altbesitz ⅛ v. H. höher, Rentenbankablösung unverändert umgesetzt. Der Pfandbriefmarkt zeigte die unverändert stramme Nachfrage bei allerdings gleichgebliebenen Kursen, aber Zuteilungsbeschränkung. Die meisten Notierungen wurden zugesetzt.

Im weiteren Verlaufe blieben die Umsätze äußerst gering, auf Deckungen traten vereinzelt wieder leichte Erholungen ein. So IG Farben wieder 160. Von den später notierten Werten Demag ¾ v. H. freundlicher, Bemberg ½ v. H. höher.

Der Freiverkehr zeigte keinerlei Veränderungen. Am Rentenmarkt setzten Kommunalumschuldung ihre Steigerung um 0,10, Städte-Altbesitz um ¼ v. H. noch fort.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 3. August

Heute fehlten an den Märkten der Dividendenwerte selbst die gestern das Bild noch etwa belebenden Sonderbewegungen. Aufträge von wenigen 1000 RM genügten, um Kursschwankungen nach beiden Seiten auszulösen. Daß die Kursbildung dabei keinen Ausdruck der wahren Tendenz darstellt, ist eine nicht zu verkennende Tatsache. Es kann eigentlich überhaupt von einer Tendenz keine Rede sein. Am Montanmarkt erhöhten Hoesch einen Anfangsverlust von ½ sogleich auf ¾ v. H. Braunkohlenwerte blieben zum überwiegenden Teil gestrichen; auch bei den Kaliwerten kamen nur 2 Kurse zustande, wobei Wintershall um ½ v. H. zurückgingen, während Westeregeln um diesen Satz höher ankamen. Von chemischen Papieren gaben Farben einen Anfangsgewinn von ⅛ v. H. nicht nur sogleich wieder her, sondern ermäßigten sich schon in der ersten halben Stunde dem Vortag gegenüber um ¼ v. H. Kokswerke büßten ¾, Rütgers ⅝ v. H. ein. Bei den Elektro- und Versorgungswerten fielen Lichtkraft mit plus 1½ und von Maschinenbauaktien Schubert und Salzer mit einer gleichstarken Steigerung auf. Im übrigen sind mit auffälligeren Veränderungen nur noch Deutsche Linoleum (plus 2½ v. H. bei einem Bedarf von 4000 RM) und Waldhof mit minus 1 v. H. zu erwähnen. — **Am variablen Rentenmarkt** wurde die Reichsaltbesitzanleihe unverändert mit 130,90 notiert. Die Umschuldungsanleihe stieg um 10 Pfennig auf den bereits einmal erreichten Höchstkurs von 96. Mittlere Reichsschuldbuchforderungen waren etwas angeboten, während sich für Wiederaufbauzuschläge wieder Kaufneigung bemerkbar machte.

Im Verlauf setzte sich der Abbröckelungsprozeß an den Aktienmärkten weiter fort. Conti Gummi, Bemberg und Kokswerke büßten gegen die erste Notiz je ½, Wintershall 1 v. H. ein.

Am Kassarentenmarkt hielt das Angebot in Liquidationspfandbriefen weiter an, die infolgedessen erneut zurückgingen. Preußische Hypotheken gaben um ⅛, Braunschweig-Hannoversche um 0,45 nach. Stadtanleihen waren überwiegend gefragt, so Vier Emden (plus ⅜) und Vier Z. Breslau (plus ⅛ v. H.). Im gleichen Ausmaß stiegen auch 1. und 2. Dekosama. Bei den Provinzanleihen erreichten Vier Pommern mit einer Steigerung um ¼ v. H. erstmalig den Parikurs. Von Länderanleihen sind schließlich Mecklenburg-Schwerin (früher Roggenwerte) mit plus ¾ und Thüringer Altbesitz mit — ½ v. H. hervorzuheben. Vier Postschätze stiegen um 15, 40er um 10 Pfg. Bei den

Industrieobligationen büßten Engelhardt und Hoesch je ¼ v. H. ein.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien wurden Vortagskurse zugrunde gelegt. Deutsche Ueberseebank zogen um ½ v. H. an, Vereinsbank Hamburg gaben in gleicher Höhe nach. Von Hypothekenbanken sind Bayern mit minus ½ und Hamburger mit plus ½ v. H. zu erwähnen. Von Industriewerten gaben Vereinigte Berliner Mörtel 3, abgestempelte Tuchfenwerk, Gladbacher Wolle, Gildemeister und Hemmor Zement, zum Teil gegen letzte Notiz, um 2 v. H. nach. Heidenauer Papier wurden dagegen 2½ v. H. höher bezahlt. Von Kolonialwerten gaben Doag ½ v. H. und Otavi 0,25 RM her.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe I: 1938er 100,12 G 100,87 B; 1940er 100 G 100,75 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1942er 99,62 G 100,37 B; 1943er 99,5 G 100,25 B; 1944er bis 1947er 99,37 G 100,12 B.

Wiederaufbauanleihe, 1944/48er 93,5 G 94,25 B, 4proz. Umschuld.-Verb. 95,62 G 96,37 B.

Wieder war es nur eine ganz kleine Zahl variabler Aktienwerte, die am **Börsenschluß eine Notiz erhalten** konnten. Die ermittelten Kurse zeigten aber kaum nennenswerte Abweichungen gegen den im Verlauf erreichten Stand. Farben gingen mit 160 aus dem Verkehr, Vereinigte Stahlwerke mit 112,75. Stärkeres Angebot lag in Kokswerke vor, die gegen den Anfang ca. 1 v. H. einbüßten, dadurch wurden auch Rütgers mitgezogen.

Nachbörslich war es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 3. März. **Am Geldmarkt** waren für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2,75 bis 3 v. H. anzulegen. Die nach dem Ultimo üblichen Rückflüsse dürften sich heute verstärkt haben. Jedenfalls war der Bedarf an allen verfügbaren kurz- und mittelfristigen Anlagewerten wieder ziemlich lebhaft. Insbesondere wurden Privatdiskonten, Reichswechsel und unverzinsliche Reichsschatzwechsel gefordert. Der Privatdiskontsatz war mit 2⅞ v. H. unverändert.

Die internationalen Devisenmärkte boten auch heute wieder ein recht ruhiges und den Vortagen gegenüber kaum verändertes Bild. Die Schwankungen wurden meist sehr schnell wieder ausgeglichen. So konnte sich auch der französische Franken nach der gestrigen Abschwächung wieder erholen, und zwar stellte er sich in London zuletzt auf 153,50 nach 154,15. Gegen Amsterdam war er zuletzt mit 5,92⅛ allerdings unverändert, da der Gulden ebenfalls leicht anzog. Aus Zürich wurde der Franken mit 14,06 nach 14,04 gemeldet. Das englische Pfund gab in Zürich auf 21,60⅛ (21,61¾) nach, was auf eine Erholung des Franken zurückzuführen war. Der Dollar blieb nahezu unverändert. Später traten den Frühkursen gegenüber keine Veränderungen ein. Das englische Pfund und der Franken zeigten leicht anziehende Tendenz.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	3. März Geld	3. März Brief	2. März Geld	2. März Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,700	12,730	12,695	12,725
Argentinien 1 P.-Peso	...	0,648	0,652	0,648	0,652
Belgien 100 Belga	2	41,97	42,05	41,98	42,075
Brasilien 1 Milreis	...	0,143	0,145	0,143	0,143
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,05
Dänemark 100 Kronen	5	55,56	55,68	55,54	55,66
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,400	12,430	12,395	12,425
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. M.	4	5,485	5,495	5,485	5,495
Frankreich 100 Fr.	3½	8,067	8,083	8,047	8,063
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	138,30	138,58	138,25	138,53
Iran (Teheran) 100 Rial	...	15,40	15,44	15,40	15,44
Island 100 isl. Kr.	5½	55,46	55,58	55,44	55,56
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,477	2,479	2,471	2,47
Lettland 100 Latts	5	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	62,32	62,44	62,30	62,42
Oesterreich 100 Schilling	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudos	4	11,260	11,280	11,260	11,280
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,85	63,97	63,84	63,96
Schweiz 100 Franken	1½	57,39	57,51	57,34	57,46
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,681	8,699	8,681	8,699
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,129	1,131	1,129	1,131
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,472	2,476	2,471	2,475

* **Frankfurt**, 3. März. **Tagesgeld** wieder 2⅞ v. H.

Ⓗ **Conti Gummi — Vor der Bilanzsitzung.** Das Geschäftsjahr 1937 verlief bei der Continental-Gummiwerke AG., Hannover, wiederum gut. Die Gesellschaft ist trotz der hohen Aufwendungen im letzten Jahre auch weiterhin flüssig geblieben. Im Inlandsgeschäft hat die Umsatzsteigerung angehalten; das Auslandsgeschäft hat sich besser entwickelt. Auch die spanische Reifenfabrik arbeitet wieder. Wie der „DHD“ von zuverlässiger Seite erfährt, kann mit mindestens der vorjährigen Ausschüttung wieder gerechnet werden. Ob allerdings eine mäßige Erhöhung der Dividende eintritt, die 1935 von 8 auf 11 und für 1936 auf 12 v. H. erhöht worden ist, bleibt der Entscheidung in der Bilanzsitzung vorbehalten. Die Bilanzsitzung ist für Dienstag nächster Woche einstweilen bereits vorgesehen. Auch für das laufende Geschäftsjahr 1938 ist wieder ein umfangreiches Investitionsprogramm für neue Aufgaben vorgesehen.

* **Mecklenburgische Kredit- und Hypothekenbank, Neustrelitz. — Weitere Erhöhung der Geschäftstätigkeit.** Im Berichtsjahr 1937 steigerte sich die Geschäftstätigkeit weiter. Die anvertrauten fremden Gelder nahmen zu, der einheimischen Wirtschaft konnte mit höheren Ausleihungen gedient werden und die Bilanzsumme stieg von 24,10 Mill. RM i. V. auf 25,70 Mill. RM Ende 1937 also um etwa 6,6 v. H. Die Erträge erhöhten sich, gleichzeitig jedoch auch die Ausgaben; insgesamt entspricht das Geschäftsergebnis etwa dem des Vorjahres. Die Zunahme erstreckte sich sowohl auf das Kreditgeschäft als auch auf das Hypotheken- und Pfandbriefgeschäft. Anfang des Jahres erhielt die Bank die Genehmigung zur Ausgabe von 1 Mill. RM neuer 4½proz. Schuldverschreibungen, nämlich 600 000 RM Pfandbriefe und 400 000 RM Kommunalschuldverschreibungen. Die Pfandbriefe konnten infolge der Aufnahmebereitschaft des Rentenmarktes leicht abgesetzt werden; für den größten Teil der Kommunalschuldverschreibungen fehlten einstweilen wegen Ueberlastung der Grundbuchämter und aus ähnlichen Gründen noch die zur Ausgabe erforderlichen Unterlagen. Dementsprechend konnten auch die auf Grund der Schuldverschreibungen verliehenen und zugesagten Hypotheken bisher erst zum geringeren Teil ausgezahlt werden. Die Gesamterträge stellen sich 1937 auf 1,24 (1,16) Mill. RM, wovon 0,53 (0,53) Mill. RM auf vereinnahmte Hypothekenzinsen, 0,47 (0,40) Mill. RM auf Bankzinsen, 0,20 (0,21) Mill. RM auf Provisionen und sonstige Erträge und 0,11 (0,10) Mill. RM auf außerordentliche Erträge entfallen. Nach Abbuchung aller Unkosten, darunter 0,59 (0,54) für Gehälter und Vergütungen und 0,22 (0,21) Mill. RM für Passivzinsen, verbleibt unter Berücksichtigung von 0,12 (0,11) Mill. RM Abschreibungen ein **Reingewinn** zuzüglich Vortrag von 94 806 (76 372) RM, aus dem der HV am 11. März die Ausschüttung von wieder 4 v. H. Dividende auf 1 Mill. RM AK vorgeschlagen wird; 20 000 (30 000) RM fließen an die gesetzliche Rücklage.

* **Erlaß eines österreichischen Clearingsicherungsgesetzes. — Anmeldungspflicht für Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland.** Durch ein unter dem 28. Februar 1938 erlassenes Clearingsicherungsgesetz erhält der Bundesminister für Finanzen das Recht, durch besondere Verordnung die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber Ausländern in Staaten, mit denen Oesterreich Clearingverträge hat, verbindlich vorzuschreiben. Von diesem Recht hat der Finanzminister sofort nach Erlaß des Gesetzes bezüglich des Verkehrs mit Deutschland, Polen und Ungarn Gebrauch gemacht. Zahlungsverpflichtungen von Oesterreichern gegenüber diesen Staaten sind binnen vierzehn Tagen anzumelden. Die Anmeldung muß für alle Verpflichtungen, die am 27. Februar bestanden haben, soweit sie einzeln oder in ihrer Summe 5000 Schilling überschreiten, gleichgültig auf welche Währung sie lauten, bis 14. März erfolgen. Ferner sind weiter entstehende Zahlungsverpflichtungen im Verkehr mit den genannten Ländern laufend binnen vierzehn Tagen bei der Nationalbank anzumelden. Für Reichsmark wurde ein Umrechnungskurs von 200 Schilling für 100 RM festgesetzt. Der Zweck dieser Maßnahmen liegt darin, den Clearingverkehr, den Oesterreich mit einer Reihe von Staaten unterhält, abzudichten. Dieser Wunsch wurde in der letzten Zeit hauptsächlich von der Industrie angeregt. Während es bisher möglich war, daß ein Gläubiger mit einem ausländischen Staat, mit dem Oesterreich eine Clearingvereinbarung hatte, seine Forderung an dritte Personen in einem Nichtclearingstaat zedieren konnte, ist mit dieser Verfügung die Zession derartiger Forderungen unmöglich gemacht worden, da der österreichische Verpflichtete nur dann mit befreiender Wirkung seine Geldverpflichtungen abdecken kann, wenn er sie auf Grund der Anmeldung innerhalb des Clearingverkehrs durchführt. Zunächst will man an Hand der Anmeldung gegenüber dem Deutschen Reich, Polen und Ungarn feststellen, wie die Bilanz dieser Clearingverrechnungen aussieht, die ja bekanntlich bereits Oesterreich über starke Clearingmittel verfügt, deren Abbau unbedingt notwendig erscheint. Die amtliche „Wiener Zeitung“ sagt zu dieser Frage u. a.: „Die Erwägung wirksamer Maßnahmen, die zu einer Verminderung der Zahlungs- oder Transferrückstände führen können, lassen es wünschenswert erscheinen, festzustellen, inwieweit Zahlungsverzögerungen, die mit geminderter Zahlungsfähigkeit nichts zu tun haben, den Zahlungsausgleich ungünstig beeinflussen. Zu diesem Zweck ist es notwendig, über den Stand der österreichischen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland wenigstens zu einem bestimmten Zeitpunkt ein zuverlässiges Bild zu gewinnen. Für solche Anmeldungen bestehen im Ausland bereits Vorbilder, so z. B. die seit 1931 im Deutschen Reich durchgeführte Feststellung der Auslandsschulden.“

Zur Auftragsbewegung in der Verbrauchsgüterwirtschaft

Auftragserteilung und Umsätze des Einzelhandels verhältnismäßig gleichmäßig verlaufend

Im Anschluß an frühere Untersuchungen veröffentlicht das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht **die Ergebnisse der Wirtschaftsberichterstattung der reisenden Kaufleute für 1937**. Danach hat das Jahr 1937 — mehr als andere Jahre — den reisenden Kaufmann vor besondere Aufgaben gestellt. Faßt man aber die Entwicklung zusammen und sieht man von den besonderen Verhältnissen einzelner Branchen und Betriebe ab, so hat das Jahr 1937 den reisenden Kaufleuten im ganzen eine weitere Steigerung ihrer Verkaufstätigkeit — ihrer Umsätze — gebracht.

Bei den **Nahrungs- und Genußmitteln** hat seit 1934 zwischen der Entwicklung der Aufträge, die den reisenden Kaufleuten vom Einzelhandel und verwandten Gruppen erteilt worden sind, und dem Absatz an den letzten Verbraucher ein enger Zusammenhang bestanden. Die Zunahme ist während der letzten 4 Jahre etwa gleich stark gewesen. Im 2. Halbjahr 1937 sind freilich die Aufträge stärker gestiegen als der Absatz. Bei den Aufträgen ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 6,6 v. H.; die Umsätze des Einzelhandels lagen um 3,4 v. H. über dem Vorjahrsstand. Offenbar handelt es sich dabei um größere Eindeckungen der Abnehmer anläßlich des Weihnachtsgeschäfts. Nach den bisher gewonnenen Erfahrungen kann damit gerechnet werden, daß sich Umsatz und Auftragserteilung ziemlich rasch wieder ausgleichen.

In der **Textil- und Bekleidungsbranche** hat sich — nach recht starken Schwankungen zwischen Auftragserteilung und Einzelhandelsabsatz in früheren Jahren — nun eine ziemlich gleichmäßige Entwicklung durchgesetzt. Die Umsätze des Einzelhandels waren 1937 um 13,4 v. H. höher als im Jahre vorher, die Aufträge sind um rund 15 v. H. gestiegen.

Bei **Schuhen und Leder** waren abweichend von den Verhältnissen im Textil- und Bekleidungsgewerbe im Jahre 1936 die Aufträge sehr viel stärker gestiegen als die Einzelhandelsumsätze. Im Jahre 1937 ist ein Ausgleich erfolgt: Die Einzelhandelsumsätze waren um 17 v. H. höher als im Vorjahr. Die Aufträge, die die reisenden Kaufleute erzielt haben, haben aber nur um 4,4 v. H. zugenommen.

In **Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten, Glas und Porzellan** sind die Aufträge in dem letzten Jahre stärker gestiegen als die Umsätze des Einzelhandels. Offenbar hat der Handel im Hinblick auf seine günstigen Absatzverhältnisse (hoher Zugang an neuen Wohnungen, Ehestandsdarlehen usw.) seine Lagerhaltung ausgedehnt. Bei Haushaltswaren (Wasch- und Putzmittel, Seifen, Kosmetika, Drogen) verliefen Umsätze des Einzelhandels und Auftragserteilung an die reisenden Kaufleute weitgehend gleichmäßig. Im zweiten Halbjahr 1937 freilich haben die Aufträge nicht so stark zugenommen wie die Umsätze; doch dürfte es sich dabei nur um eine vorübergehende Entwicklung handeln.

Die reisenden Kaufleute, die vor allem **Verpackungsmaterialien** an Einzelhandel, Handwerk usw. absetzen, hatten 1935 eine Auftragsabnahme zu verzeichnen, die ebenso stark war wie die Verbrauchssteigerung. 1936 waren dann die Aufträge außerordentlich lebhaft gestiegen. Die Abnehmer hatten sich in größerem Umfang mit Verpackungsmaterial eingedeckt, so daß sich die Aufträge im ersten Halbjahr 1937 — bei einer Verbrauchssteigerung um 9 bis 10 v. H. — nur um 2 v. H. erhöhten. Im zweiten Halbjahr 1937 sind die Aufträge wieder stärker gestiegen. Sie lagen um rund 11 v. H. über Vorjahrshöhe. Die Mengenumsätze des Einzelhandels haben in der gleichen Zeit um rund 8 v. H. zugenommen. Für das gesamte Jahr 1937 ergibt sich eine Zunahme der Aufträge um 6,4 v. H. und eine Steigerung des Mengenabsatzes im Einzelhandel um 8,3 v. H.

Im allgemeinen verliefen also Auftragserteilung und Umsätze des Einzelhandels **verhältnismäßig gleichmäßig**. Steigen wirklich die Aufträge zeitweilig stärker als die Umsätze oder bleiben sie hinter der Zunahme der Umsätze zurück, so kommt — wie die Berichterstattung der reisenden Kaufleute nach den bisherigen Ergebnissen zeigt — schon nach einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit wieder ein **Ausgleich zustande**.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 3. März.** Im Berliner Getreideverkehr bewegt sich die Umsatztätigkeit in recht engen Grenzen. Während in den letzten Tagen augenscheinlich in Futtergetreide etwas mehr Verkaufsneigung bestand, kommt es auch hierin gegenwärtig nur zu kleinen Abschlüssen. Man wartet auf die Ausgabe zusätzlicher Bezugsscheine für Braugersten, so daß die Anlieferungen in Futtergerste eher eine Verringerung erfahren haben. Futterhafer ist gleichfalls nur in kleinen Mengen zur Verfügung. Brotgetreide liegt mit Ausnahme von vereinzelten Umsätzen still. Zumeist handelt es sich hier um die Erfüllung früherer Verpflichtungen. Das Mehlgeschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen, in Weizenmehl sind Markenfabrikate teilweise leichter unterzubringen. In Futtermitteln ergeben sich laufend Einkaufsschwierigkeiten.

Ⓗ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 3. März.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per März und März-April 31,65—31,90; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,60; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

Ⓗ **Hamburger Schmalznotierungen vom 3. März.** (Eig. Dr.) Unverändert. Marktlage stetig.

Ⓗ **Berliner Metallnotierungen vom 3. März.** (Eig. Dr.) Es notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 57,00; Standardkupfer 51,25 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 20,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 19,00 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133; dsgl. in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 RM. — Fein-Silber je 1 Kilo 36,90—41,00 RM.

* **Milch- und Molkereiprodukte.** Die bessere Versorgung vollzieht sich bei etwas stärkerem Bedarf der Winterspeisegebiete im bisherigen Rahmen der Verteilungsregelung. Am Käsemarkt bewegte sich der Absatz der Neuerzeugung an Limburger in normalen Bahnen. Dagegen waren für den Absatz der älteren Bestände immer noch Schwierigkeiten vorhanden. Die Preise sind unverändert 80 RM für grüne und 33 RM für packreife Käse. Der Beschäftigung für Spezialkäse war der Jahreszeit entsprechend als normal zu bezeichnen. Gute Nachfrage bestand für Camembert, bei Emmentaler ist Angebot und Bedarf einigermaßen ausgeglichen. Durch die bessere Versorgungslage kommen nunmehr auch ältere Käse auf den Markt, die in jeder Menge zu den bisherigen Preisen Absatz finden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.

Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Karl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 40.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.

Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.

Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 300
Ausgabe B über 10 500

Gesamt-D.-A. Monat Jänner über 21 300

Prüfungen für den Erwerb des deutschen Reiterscheines

Am Sonntag, dem 13. März, finden für den badischen Teil der Gruppe Kurpfalz Prüfungen zum Erwerb des deutschen Reiterscheines statt, und zwar:

7.30 Uhr in Lampertheim, SS-Reiterplatz.
8.00 Uhr in Seckenheim, Reitbahn.
10.30 Uhr in Schwetzingen, Sportplatz.
12.00 Uhr in Walldorf, Reitplatz.
14.00 Uhr in Sinsheim, Reitplatz.
16.30 Uhr in Bruchsal, Reitbahn.

Zugelassen zur Prüfung werden nur Angehörige der SA- und SS-Reiterei und des NSKK. Der Eintritt in das Nationalsozialistische Reiterkorps muß durch Meldung beim nächsten SA-Reitersturm vor der Prüfung erfolgt und jeder Bewerber im Besitz eines Mitgliedsausweises sein.

Bei der Prüfung werden verlangt:

a) Reiten eines Pferdes in den drei Gangarten, hierbei vor allem losgelassener schmiegsamer Sitz.
b) Kenntnisse aus der Fahrlehre, und zwar Fragen über die Kreuzleine 21, Verkehrsregeln, Geschirrlehre usw.
c) Kenntnisse in der Pferdepflege, Fütterung, Sattelung, Zäumung, Verhalten auf dem Marsch usw.

Personen und Pferde von Seuchen-Sperrgebieten dürfen die Prüfungsplätze nicht betreten.

Sie fledderten parkende Autos aus

Zwei jugendliche Diebe vor dem Mannheimer Jugendgericht

Regelrechte Beutezüge zur Beraubung nächtlich parkender Autos unternahm der erst 20jährige Karl G. aus Oberachern zusammen mit einem 17jährigen, der sich dieserhalb vor dem Jugendgericht zu verantworten haben wird. Mit Nachschlüsseln öffneten die Burschen die Kraftwagen und stahlen daraus, was irgend mitzunehmen war. Der Angeklagte G. war geständig, auf diese Weise 15 einfache und erschwerte Diebstähle verübt zu haben. Ueber die Beweggründe zu diesen Plünderungszügen schwieg sich der Angeklagte vor Gericht aus. Auf Verbrechen dieser Art steht sonst grundsätzlich Zuchthaus, doch billigte das Schöffengericht in Anbetracht der Jugendlichkeit des G. mildernde Umstände zu und erkannte auf neun Monate Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft.

Provisionsschwindler wandert ins Gefängnis

Durch unlautere Machenschaften bei der Ausstellung von Versicherungsanträgen erschwindelte der 27 Jahre alte Franz G. aus Offenbach 120 Mark Provision. In Weinheim, Heddesheim und Hockenheim hatte er mit Handwerkern Versicherungen abgeschlossen, den wahren Sachverhalt in seinen Erläuterungen aber verschwiegen. Im Falle eines Jugendlichen, den er aufnahm, fälschte er die Unterschrift. Bei einem anderen Versicherungsnehmer gab er der Gesellschaft einen wissentlich falschen Gesundheitsbericht. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf sechs Monate Gefängnis. Es unterstreicht, daß das Versicherungsgewerbe durch gewissenlose Agenten keinen Schaden erfahren dürfe.

Wegen Kuppelei verurteilt

Wegen Kuppelei sprach das Schöffengericht gegen die bisher unbestrafte Anna N. eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus. Sie hatte zweifelhaften Frauen in ihrer Wohnung Unterschlupf gewährt und geduldet, daß ihr verheirateter Sohn — der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Zuhälterei verbüßt — zu ihnen in sträfliche Beziehungen trat.

---

k. **Hohensachsen,** 3. März. Die NSKOV Hohensachsen, zu der auch Lützelsachsen, Hohensachsen, Großsachsen sowie Heddesheim, Leutershausen und Oberflockenbach gehört, gewann den beim Opferschießen in diesem Jahr zum ersten Male ausgetragenen Preis des Gaues Baden. Eine Abordnung der Gaudienststelle überbrachte dem Kameradschaftsführer Kolb die Bronzebüste des Führers.

l. **Schönau,** 1. März. Als eine der ältesten Einwohnerinnen starb hier im Alter von 80 Jahren Frau Katharina Hufnagel Witwe. Sie wurde unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe geleitet. Der evang. Kirchenchor sang am Grabe.

Die Kameradschaft ehem. Soldaten (Kyffhäuserbund) führte hier einen Kameradschaftsabend durch, der von Kameradschaftsführer Schäfer eröffnet wurde. Dem Abend wohnte auch Unterverbandsführer Neubeck (Heidelberg) an. Gebietsinspektor Major a. D. von Breicher übermittelte die Grüße der Landesgruppe Rhein und konnte einige Kameraden für langjährige Mitgliedschaft auszeichnen.

er. **Lambsheim,** 3. März. Mit dem nachbarlichen Gemarkungsteil Weisenheim/Sand tritt zum 1. April dadurch eine Aenderung der Gemeindegrenze ein, daß mit einer Entscheidung der Regierung der Pfalz bestimmt wurde, daß insgesamt 2.427 Hektar Landfläche von der hiesigen Steuergemeinde abgetrennt und der Gemarkung Weisenheim a. S. eingegliedert werden. Weisenheim muß dafür zum gleichen Zeitpunkte eine Fläche von 2.067 Hektar an die Steuergemeinde Lambsheim abtreten. Damit ändern sich gleichzeitig auch die Bezirksgrenzen der Bezirke Neustadt und Frankenthal entsprechend.

Autodieb verursacht schweres Unglück

Ein Ehepaar schwer verletzt

* **Frankfurt a. M.,** 2. März. Nachts wurde einem Höchster Metzgermeister sein Auto gestohlen. Der Dieb fuhr mit dem gestohlenen Wagen im Stadtteil Ried über den Bürgersteig gegen einen Baum. Das Auto wurde dabei völlig zertrümmert und der Baum entwurzelt. Ein Ehepaar, das die Unfallstelle passierte, wurde von dem Wagen erfaßt und der Mann so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Fahrer des Wagens flüchtete nach dem Unfall und konnte bisher noch nicht festgenommen werden, doch sind seine Personalien bekannt. Sein Begleiter dagegen wurde verhaftet.

Durfte der Jagdhund erschossen werden?

Eine interessante Gerichtsentscheidung

* **Idar-Oberstein,** 2. März. Vor einiger Zeit erschoß ein Berufsjäger der Freiherr v. Schorlemerschen Forstverwaltung im Gebiet des Stadtteils Oberstein einen wertvollen Jagdhund, der in einem Jagdbezirk vorher frei umhergelaufen sein sollte. Vom Besitzer des Hundes wurde dies bestritten und eine Zivilklage angestrengt, die dem Berufsjäger eine Geldstrafe von 500 Mk. einbrachte. Dieser legte Berufung ein und ließ die Sache von der 6. Zivilkammer des Landgerichts Koblenz entscheiden, die nach langer Verhandlung und Ortsbesichtigung das erstinstanzliche Urteil aufhob und die Klage zurückwies. Obwohl der Hund direkt in der Stadt erschossen worden sei, habe er sich doch noch im Jagdgebiet befunden, und der Berufsjäger habe nach dem neuen Jagdgesetz, das die Jagd als ein nationales Gut und nicht als Besitz Einzelner ansieht, durchaus rechtmäßig gehandelt.

Offene Stellen

Für größeres Baugeschäft
perfekter Buchhalter
für Betriebsbuchführung
möglichst aus der Baubranche, zum 1. 4. oder später gesucht. Ausführl. Bewerbg. mit Referenzen erb. unter D Z 200 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2162

Goliath-Fahrer in Dauerstellung sofort gesucht. Wäscherei Gg. Gebhardt H 7, 28. 1400

Köchin oder Beiköchin sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsang. unter E A 101 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1467

Alleinst. ält. Herr bietet alleinsteh. älteren, anhängl. **Frau oder Frl.** Kost u. Wohng. geg. Besorgung seines kl. Hausk. Ang. u. G V 66 an d. Geschäftsstelle. *3286

Mädchen od. junge Frau tagsüber in Geschäftshaushalt per sof. gesucht. Adr. i. d. Gesch. *3257

Jüngeres **Mädchen** tagsüber gesucht. Dürr, Rupprechtstraße 18. *3283

Gesucht sof. ordtl. **Monatsfrau** od. Mädchen in kl. Haushalt. Schleiß, Seckenheimer Landstr. Nr. 15 1493

Ert. zuverl. Mädchen auch Tagesmädch. in ruh. 3-Pers.-Priv.-Haush. z. 1. 4. ges. Adr. Waldparkstr. 4. *3264

Zuverläss., ehrl. **Frau oder Mädchen** f. vormittags in bess. Haushalt gesucht. *3271 Adr. i. d. Gesch.

Allein-Mädchen f. Geschäftshaushalt sofort oder 15. 3. gesucht. Silbernagel, G 7, 18. *3262

Zum 1. 4. wird eine jüng., erfahr. **Stütze** d. Zentr.-Anschl. i. ruhig. Privathaush. gesucht. Ang. u. E C 103 an d. Geschäftsst. *3283

Kaufgesuche

1 zweisp. Kultivator, 1 zweisp. Egge (Wiel.), 1 Mähmaschine (Eisd.) kauft *3219 Wilh. Schmidt, Heddesheim.

1 weißer, türig. gebrauchter **Kleiderschrank** zu kauf. gesucht. Ang. u. H U 67 an d. Geschäftsstelle. *3298

Aus Privatbesitz **Perserteppiche** möglichst groß u. **einige Brücken** zu kauf. gesucht. Ang. u. H F 70 an d. Geschäftsstelle. *3296

Vermischtes

Natürliche Arznei sind Thalysia-Heilkräuter-Säfte, rein, naturrein. — Bei Katarrh, Husten, bei Hautausschlag, Bronchialleiden, zur Reinigung des Blutes, Stoffwechsel ... Merkblatt mit Sorten und Anwendung kostenlos.
THALYSIA
Mannheim O 2, 2 (a. Paradeplatz) Fernsprecher 262 ..
Heidelberg Hauptstraße Nr. 65 Fernsprecher 4665

Achtung Sämtl. Schreinerarbeiten sowie Reparaturen werd. ausgeführt. 5. möbl. Berechng. Schrid, S 2, 5 Karte genügt. *2079

Wer leiht mir moderne **Schreibmasch.** für 1 Monat zu Uebungszweck.? Preisangeb. unt. H S 65 a. Gesch. *3284

MÖBEL VOLK Qu 5, 17-19 zeigt bald etwas Neues!
DREIKLANG MÖBEL

„Mein Zucker ist von 6,6 auf 1,06% gesunken" So schreibt ein dankbarer Diabetiker nach längerem Genuß von Diabetikerbrot nach Dr. Senftner. Sie erhalten dies wohlschmeckende und preiswerte Brot jetzt auch in allen einschlägigen Geschäften. 1540
Bäckerei L. Etzinger D 3, 16 Ruf 21347

Medizinal-Verband Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16 versichert Familien- u. Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke. Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder. Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 3.50, 2 Pers. Mk. 5.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50. Aufnahme-Büro T 2, 16 u. den Filialen der Vororte.

Stellengesuche

Junger Mann 25 Jahre, Abitur, der schon auf Büro tätig war, sucht *3143 **kaufmänn. Lehrstelle** in gutem größeren Unternehmen. Kenntnisse in Maschinenschreiben, Kurzschrift und Buchhaltung vorhanden. Führerschein 3b. Für spät. Vertreterdienst kann Kaution gestellt werden. Angebote unt. H R 64 an die Geschäftsst. d. Bl.

Langjähr. Bürobeamter mit großem Erfolg tätig gewesen, flotter Maschinenschreiber u. Sten., vertraut mit allen Büroarbeiten, Mahn- u. Steuerwesen usw., fähig, ein Geschäft selbständig zu leiten und in die Höhe zu bringen, sucht, gestützt auf glänzende Zeugnisse, Stellung per sofort oder später. — Angebote erb. unter H W 60 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3290

Servier-Fräulein sucht Stellung. Fernspr. 288 73. *3292

Junge Frau (schuldlos geschied.), 35 Jahre, sucht Stelle als **Stenotypistin Kontoristin oder Fakturistin** auch halbtags. Früher 10 Jahre in ähnl. Stellung tätig gewesen. Beste Referenzen und Zeugnisse. Angebote unter D Y 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3272

Heiraten

Suche für meine Bekannte, Witwe, Fräul., gut aussehd., angenehm. Wesen, tüchtig i. Haushalt, Geschäft, Ausstattung, n. Vermög., einen geb. Herrn in gut. Stellung, zwecks späterer **Heirat**. Zuschr. u. G T 65 an d. Geschäftsstelle. *3281

Vermietungen

Büro- und Lagerräume etwa 200 qm, in bester Stadtlage, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Evtl. wird auch großer Laden ab. sonst. Verkaufsraum eingerichtet. Näheres durch: Peter Kohl, Moltkestraße 12, Fernruf 402 33. 2715

D 6 neuzeitlich ausgestattete **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Diele, Mans., Etagenhz. u. Parkettboden in allen Zimmern, 2 Tr. hoch, in ruhigem Hause zum 1. April 1938 zu vermieten. 2817 Groß & Baumann, M 2, 9. Fernsprecher 225 04.

4-Zim.-Wohng. mit Kab., Bd., zum 1. April zu vermiet. Näher. L 4, 1 Gödel. 2045

Schön möbl. Zi. el. L., fl. Wass., beizb., sof. 4.50 ℳ wöchentl. zu verm. G 7, 11, III *3280

Schwarzwaldstr. Moderne **4-Zimmer-Wohnung** m. Zentralheizg. u. Warmw.-Vers., mit oder ohne Garage, zum 1. Mai 38 od. spät. **zu vermieten.** Zu erfr. 9140 Fernsprecher 283 41.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekam., sehr große Räume, a. 48 Mk. z. 1. 4. **zu vermieten.** Fehr. Käfertal, Ob. Riedstr. 31. 1471

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Balliger, Qu 4, 13, 2 Tr. *3282

Zimmer u. Küche an alleinst. Pers. sofort od. spät. zu vermieten. *3262 Ackerstraße 39.

Schön möbl. Zi. an anständ. Herrn z. 15. 3. od. spät. zu verm. *3257 L 13, 6, III.

Breite Straße! Hübsch möbl. Zimmer sof. zu vermiet. S 1, 7, 1 Treppe *3265

Neue Tapeten von Böhringer Seckenheimer Str. 48

Verkäufe

Fahrräder gelötet u. gemufft RM 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Viele hundert stehen zur Auswahl. Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen. **Doppler** Mannheim J 2, 8

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA. Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke. BUCHER L 1, 2 RUF 24221 MANNHEIM

Schlafzimmer 3teilig, 2 Beleuchtungskörper, 1 Wanduhr, Westminster, billig abzugeben. — Anfragen unter H M 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3276

Schlafzimmer echt Eichen mit Schnitzerei, mod. kompl. 325.- **Hs. Meisel** Möbellager E 3, 9

VICTORIA mit Sachsmotor sofort lieferbar. Kleine Anzahlung, Rest monatlich. **Doppler** J 2, 8

Wegen Wegzugs zu verkaufen: **kombin. Herd** sehr gut erhalt., Schreibtisch, Vertiko, Grammophon Marke Electrola mit Platten, 3 Weinfässer v. 100—150 Ltr., 150 Stück Literu. ½ Liter-Weinflaschen, 1 Gaisman. Lominger, Luzenberg, Unt. Riedstr. 48. *3267

Pflastersteine u. Backsteine zu verk. *3268 Dünkel, Landstr. Nr. 43.

Jmmobilien

Schöne Villa mit allem Zubehör, in der Oststadt, Neuostheim, evtl. auch Waldpark, sofort zu kaufen gesucht. — Angebote unter E D 104 an die Geschäftsstelle d. Bl. 1728

Geldverkehr

WER leiht älterem Kaufmann für Geschäftsbeteiligung Kapital gegen Sicherheit und monatl. Gewinnanteil zur Verfügung? Angebote unter H E 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3261

Mietgesuche

Mod. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Nähe Bahnhof, in ruh. Wohnlage, zum 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter E B 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3287

Möbl. Wohnung 3—4 Zimmer, Küche und Bad, in guter Lage, sofort für 3—6 Monate von Ausländer gesucht. Angebote unter H K 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3275

Mietgesuche

Bäckerei zu mieten ges. Zuschriften unt. H V 68 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3291

1 Zim. u. Küche v. berufst. Frl., Schwetzingerstadt gesucht. Ang. u. H P 82 an d. Geschäftsstelle. *3281

Gr. Zimmer mit Küche z. 1. 4. in gutem Hause gesucht. Ang. u. H J 76 an d. Geschäftsstelle. *3274

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Automarkt

Auto-Reifen werden RUNDERNEUERT innerhalb 3 Tagen **Kaiser D 2, 3** Ruf 227 20.

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon ...

Autoverleih an Selbstfahrer neuwertige Wagen **J. Heim, Standort Brückengarage** Ludwigshafen a. Rh. Telefon 624 52 Tag- und Nachtdienst 2084

Alle Getriebeteile Hurth Burmann F. & S. usw. Achsen Konen Lagerschalen sofort ab Lager. Das große Spezialhaus **Auto-Haefele N 7, 2**

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister
Amtsgericht Mannheim.
(Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!)

Abt. FG. 39.

Mannheim, den 2. März 1938.

Neueintragung:

B 186. **Dr. Ernst Silten Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim** (Mannheim-Waldhof, Sandhofer Straße 112/124). Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Februar 1938 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung des bisher von Herrn Dr. Ernst Silten in Berlin unter der Firma Dr. Ernst Silten, Fabrik chemisch - pharmazeutischer Präparate betriebenen Handelsgeschäftes, welches die Herstellung und den Verkauf chemisch-pharmazeutischer Artikel zum Gegenstand hat. Die Gesellschaft kann auch andere Fabrikationen und Handelsgeschäfte im Chemikalien betreiben. Das Stammkapital beträgt 75 000 Reichsmark. Josef Anschütz, Direktor, Mannheim-Feudenheim, ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so zeichnen je zwei von ihnen die Gesellschaft gemeinsam oder einer von ihnen zusammen mit einem Prokuristen. Die an der Gründung beteiligten Gesellschafter haben das bisher unter der Firma Dr. Ernst Silten, Fabrik chem.-pharmaz. Präparate in Berlin betriebene Handelsgeschäft für Rechnung der Gesellschaft von Dr. Ernst Silten in Berlin käuflich mit dem Recht der Fortführung der Firma, jedoch unter Ausschluß der Außenstände und Verbindlichkeiten, erworben.

Veränderungen:

A 374. **Ludwig Leiner, Mannheim** (Metalle, Kaiserring Nr. 30). Günther Leiner in Mannheim hat Einzelprokura.

A 375. **Aug. Baitsch & Sohn, Mannheim** (Kaferhof-, Ausbau-, Zurichterei, Mannheim-Rheinau, Rohrhoferstr. 18). Diplom-Kaufm. Theodor Baitsch in Mannheim ist als weiterer persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

A 376. **Friedrich Strahburger & Co., Mannheim** (Versicherungen, D 2, 11). Kurt Strahburger ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

A 377. **Robert Feidelmann & Co., Mannheim** (Weinhandlung, R 7, 8). Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Abwickler sind die beiden Gesellschafter Robert Feidelmann und Ludwig Kohlmann, beide Kaufleute in Mannheim. Jeder derselben ist selbständig vertretungsberechtigt.

A 378. **Gebr. Graeff, Mannheim** (Güterbestätterei, Spedition und Lagerung, Qu 5, 13). Das Geschäft ging mit Aktiven, Passiven und samt der Firma über auf den Kaufmann Paul Graeff in Mannheim, dessen Prokura nunmehr erloschen ist. 44

Erloschen:

A 93. **Michael Beyer, Neckarhausen.** Die Firma ist erloschen.

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich:
Form.
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Bauffluchtangabe
4: Bauffluchtrevision
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuchung
8: Bezugserlaubnis sowie
Entwässerungs-Gesuche
nur noch von der
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

20. Ziehungstag 2. März 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 9234
4 Gewinne zu 20000 RM. 26687 119731
2 Gewinne zu 5000 RM. 176812
4 Gewinne zu 3000 RM. 4185 96608
24 Gewinne zu 2000 RM. 1699 20515 35096 77874 79958 82660 86687 147805 251045 271436 304120 334707
50 Gewinne zu 1000 RM. 7747 13635 27960 48576 46078 56305 58544 70486 76533 77409 92890 106627 160654 172092 237664 234499 242321 264556 280500 287119 298389 359186 362563 383165 390692
114 Gewinne zu 500 RM. 10063 26853 36277 36779 39802 46430 50676 53105 54426 56702 70039 70727 76160 78042 79493 91505 92133 100843 104720 106577 113889 119969 125687 129718 138997 139357 143889 170730 196321 207730 211168 226937 231065 238960 256748 264016 273869 283361 290163 291371 292156 292609 294043 296730 304200 314783 320294 322304 323412 345948 346184 349692 349415 357012 366567 379161 380403
186 Gewinne zu 300 RM. 5578 12329 24620 28886 36162 46720 49906 50965 58860 65313 65787 76635 86975 91567 96537 102250 110260 123824 130864 138426 146640 156896 158570 158602 159836 160186 163861 165721 168708 171142 172910 176096 180228 181740 183459 188946 193301 193827 194782 198132 198715 210706 213467 215799 221048 222735 223688 224277 226509 226880 227598 244838 254805 267054 269163 275132 276064 279132 280066 280089 280756 288645 290481 292212 293492 294707 321043 328780 331167 331529 331504 340040 341541 356208 357507 359218 370963 377314 363543 384104 399693 399600 399718

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 393092
4 Gewinne zu 5000 RM. 490 48963
4 Gewinne zu 3000 RM. 325989 353318
14 Gewinne zu 2000 RM. 3947 66591 119297 106365 166490 199403 322270
30 Gewinne zu 1000 RM. 49521 87286 116497 133467 134926 159157 175302 306924 379669 386468 392546 395402 393782
84 Gewinne zu 500 RM. 26914 27631 56680 64107 66302 74610 89851 96779 100609 106377 109669 133964 135419 135434 138939 140063 143486 162021 167987 168035 171524 172206 189842 164030 186430 189606 193630 198497 202798 206070 211672 211367 211961 262991 275504 306744 316764 323313 326613 327830 352790 357750 362942 369321 390366 397162 398958
180 Gewinne zu 300 RM. 48 6973 10636 16487 26310 36608 41078 46352 52610 61035 65929 68763 73665 84075 85048 93841 99536 99743 103058 105146 113400 116357 117101 117717 119624 122407 129593 135079 139750 141153 146977 147461 147736 156552 171884 176099 179213 179757 180913 185066 186546 197985 207708 210412 212794 223633 225063 233307 233566 241304 246014 248112 257563 262079 262153 263519 264264 265866 268130 268486 274061 281187 289935 291150 300673 304379 308439 324957 335187 331214 331258 332113 333966 335319 336880 341057 347439 353121 358381 360132 361775 361868 367991 370364 371996 374635 380398 382129 387907 399026

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 6 zu je 20000, 32 zu je 10000, 52 zu je 5000, 118 zu je 3000, 368 zu je 2000, 862 zu je 1000, 1496 zu je 500, 3106 zu je 300, 72934 zu je 150 RM.

MARCHIVUM